

Posener Tageblatt

Gold- und Silberwaren Uhren billige Geschenkartikel M. FEIST
Poznań
ul. 27 Grudnia 5.

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Polen Stabt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł. durch Voten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł. durch Voten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernspr. 6106, 6275 Telegrammanhschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184 —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgehaltene Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergehaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutsch- und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%. Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Ercheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedachtlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyńska 6 Fernsprecher: 6275, 6106. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

Neu! Kosmos Termin-Kalender für 1934
Einzigster deutscher Geschäftskalender
Zu beziehen durch jede Buch- u. Papierhandlung

72. Jahrgang

Mittwoch, 15. November 1933

Nr. 262

Macdonald macht Angebote

Die Arbeiterpartei fordert in der Abrüstungsdebatte im englischen Unterhaus Gerechtigkeit für Deutschland

London, 14. November. Im Unterhaus wurde gestern vor der Arbeiteropposition das bereits bekannte Votum gegen die Regierung in der Abrüstungsfrage eingebracht. Der Arbeiterführer Morgan Jones erklärte dazu u. a., der gesamte Beitrag der britischen Regierung zu der Abrüstung während des Jahres 1932 liege auf die Aufgabe eines einzigen britischen Tanks hinaus.

Für den Richterfolg der Abrüstungserörterungen im letzten Jahr sei zu einem beträchtlichen Teil der britische Staatssekretär des Äußern verantwortlich. Was innerhalb Deutschlands geschehe, sei Sache des deutschen Volkes. Das wesentliche sei, das deutsche Volk zu überzeugen, daß es von den anderen Nationen und vom Völkerbund gerecht behandelt werde.

Was Deutschland gerechte Behandlung nenne, sei vollkommen präzise. Deutschland bestehe darauf, auf dem Fuße der Gleichheit behandelt zu werden. Morgan Jones zeigte die Berechtigung des deutschen Anspruches und forderte schließlich die Abrüstung der anderen Nationen und die Annahme des Planes der Arbeiteropposition als Grundlage und Ziel der englischen Abrüstungspolitik.

Darauf ergriff Premierminister Macdonald das Wort. Die britische Regierung arbeite auf ein internationales Übereinkommen hin. Der von der Arbeiterpartei eingebrachte Vorschlag, eine internationale Politik aufzustellen, sei abzulehnen. Großbritannien könne keine neuen internationalen Verpflichtungen auf sich nehmen, die mit dem Abrüstungsproblem im Zusammenhang stünden. Im Prinzip sei die Gleichberechtigung bereits gewährt. Praktisch solle sie, nachdem auch auf diesem Gebiete eine Einigung erzielt worden sei, in Schritten durchgeführt werden.

Die hochgerüsteten Staaten sollten abrüsten und die unbewaffneten Mächte eine größere Sicherheitsgarantie übernehmen. Die Erhöhung der Sicherheit solle darin bestehen, daß die in Frage kommenden Mächte eine Erklärung abgaben, während mehrerer Jahre auf das Mittel der Gewalt zur Durchsetzung ihrer Beschwerden zu verzichten. Diese Dinge seien bereits im März erörtert worden, als er, so erklärte Macdonald, den Konventionsentwurf eingebracht habe. Der deutsche Vertreter habe damals keine Bedenken geltend gemacht. Seit damals habe sich die Lage jedoch verändert. Die englische Regierung habe es sich zur Aufgabe gemacht, zu einer internationalen Vereinbarung zu gelangen. Allerdings seien die Dinge im gegenwärtigen Augenblick immer noch im Fluß.

Vor allem müsse man abwarten, wie sich das gestrige Wahlergebnis in Deutschland auswirken werde.

Im gegenwärtigen Augenblick werde das Unterhaus wohl keine Erklärung über die Absichten der britischen Regierung erlangen.

Großbritannien stehe mit Frankreich und Italien in enger Fühlung, und die Vereinigten Staaten würden ständig auf dem laufenden gehalten. Aber auch mit anderen Nationen, insbesondere kleineren europäischen, stehe Großbritannien in Verbindung.

Da auch diese Staaten in Genf vertreten seien, so werde eine Besprechung der schwebenden Fragen sehr leicht sein. „Wir erwarten Deutschland“, so fuhr der Ministerpräsident fort, „sich an diesen Beratungen zu beteiligen, und zwar jetzt, und nicht erst am Schluß.“

Wir wollen, daß Deutschland sein eigener Wortführer ist.

Man verfolge mit ihnen den Zweck, dem Frieden zu dienen und viele nicht etwa auf „Bestrafung“ ab. Großbritannien stelle sich der Behauptung entgegen, daß man den Völkerbund befeitigen müsse, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu beheben. Großbritannien sei dagegen, daß die Abrüstungsarbeiten aus dem Grunde unterbrochen würden, weil Deutschland die Abrüstungskonferenz verlassen habe. Der britische Konventionsentwurf bliebe weiterhin die Grundlage für die Genfer Beratungen.

Schließlich erklärte Sir John Simon: Wir hoffen, daß eine Gleichheit für Deutschland hergestellt wird durch eine soweit wie möglich gehende und sehr nahe an das gegenwärtige deutsche Niveau herantommende Herabsetzung der Rüstungen. Wir können nur Erfolg haben, wenn wir die Welt dazu bewegen, mit uns zu handeln.

Wir müssen mit allen Mitteln um ein Abkommen kämpfen.

Bei der Abstimmung wurde dann der Tadelentwurf der Arbeiteropposition gegen die Regierung in der Abrüstungsfrage mit 409 gegen 54 Stimmen abgelehnt. Die liberalen Anhänger Sir Robert Samuels enthielten sich der Stimme.

Was Berlin dazu sagt

Berlin, 14. November. Zu den gestrigen Erklärungen Macdonalds im Unterhaus bemerkt das Wolffsche Telegraphenbüro u. a., daß Macdonalds Meinung, daß die Gleichberechtigung im Prinzip bereits gewährt sei, Richtiges und Falsches zugleich enthalte. Unter Macdonalds Mitwirkung wurden vor elf Monaten die Fünf-Mächte-Erklärungen ausgearbeitet, aber die Konferenz hat sich so wenig an diese Erklärungen gehalten, daß schließlich

nicht einmal die grundsätzliche Anerkennung der Gleichberechtigung Deutschlands gewahrt blieb.

Macdonalds gestern formulierter Vorschlag,

Direkte deutsch-französische Verhandlungen?

Paris, 14. November. Der Gedanke einer direkten Aussprache zwischen Frankreich und Deutschland wird von den Blättern immer mehr in den Bereich der Möglichkeit gezogen.

Die Gewalt- und Sanktionspolitik wird vom „Matin“ heute für so gut wie unmöglich gehalten. Die Bündnis- und Völkerbundspolitik habe Frankreich nur Enttäuschungen und Verluste eingetragen, weil Frankreichs Weggenossen weder die gleiche Auffassung von der Gefahr noch die gleichen Sorgen und nicht einmal die gleichen Interessen hätten wie Frankreich. Folglich bleibe nur die

direkte Aussprache mit Deutschland ohne einen Dritten und ohne Vermittler.

Diesen Weg habe Briand in Thoiry beschritten wollen. Dem Blatt erscheint unter den heutigen Umständen dieser Weg der direkten Aussprache der einzig mögliche zu sein.

Das Reich sei zu Verhandlungen bereit, schreibt „Deuvre“, verhandeln wir also!

„Bolonté“ erklärt: Wir dürfen nicht warten, bis die deutsche Glode aufs neue ertönt. Paul-Boncour muß sich heute bereit erklären, unter bestimmten Bedingungen mit Hitler zu

eine neue Sicherheitsgarantie dadurch zu schaffen, daß die Mächte in feierlicher Form den Verzicht auf Gewaltanwendung aussprechen, ist bekanntlich nicht neu. Die Frage bleibt aber offen, ob die französischen Sicherheitswünsche, die weder durch den Völkerbundspakt noch durch Locarno noch den Kellogg-Pakt zu befriedigen wären, durch diese neue Erklärung endgültig erledigt werden können. Am wichtigsten ist in der Rede Macdonalds

Man muß Deutschland nehmen, wie es ist polnische Pressestimmen zum 12. November

Die gestrige polnische Nachmittagspresse bringt zu den Wahlen in Deutschland mehrere Kommentare, obwohl sich viele Blätter darauf beschränken, in einer ironischen Aufmachung der Ergebnisse anzudeuten, daß sie dieses große Ereignis der Nachkriegsgeschichte noch nicht begriffen haben und darum auch nicht zu würdigen wissen. Eintagsfliegen positive Kommentare bringen, eigentlich nur die nationaldemokratischen Blätter.

Der christlich-demokratische „Kuryer Kurjer“ überschreibt seinen Bericht mit den Worten „Der gestrige Epilog der Wahlkomödie in Deutschland“. Merkwürdigerweise versucht das Blatt die ungeheure Wahlbeteiligung damit zu erklären, daß gegnerische Parteien gefehlt hätten (Logik!). Unter dem Druck der Diktatur wären selbst diejenigen Bürger an die Wahlurne gebracht worden, die sonst niemals an Wahlen teilgenommen hätten. Was die Außenpolitik betrifft, so sei zu bemerken, daß alle Verständigungsbrücken, wie der „Kuryer Kurjer“ sie auffaßt, durch die letzte Erklärung Hitlers, vor allem aber durch die Sonnabendrede Hindenburgs endgültig abgebrochen worden seien. Diese Erklärungen hätten es der Regierung Hitler unmöglich gemacht, sich von dem bisher eingenommen Standpunkt abzuwenden. (Privatweisheit des Kuryer! D. Red.)

Ausgerechnet der sanierte „Dziennik Poznański“ glaubt das Wort Wahlen in

aber das an Deutschland gerichtete Angebot zu Verhandlungen mit den anderen Mächten, für die er, soweit ersichtlich, keine Klauseln oder Vorbedingungen aufstellt. Auch hier wird es wichtig und interessant sein, das Reagieren der französischen Politik zu beobachten. Schon die heutigen Pariser Morgenblätter sind auf den Ton gestimmt, daß es

besser wäre, unmittelbar und allein mit Deutschland zu verhandeln.

So sehr das französische Publikum an diesen Gedanken auch noch gewöhnt werden muß, eine direkte deutsch-französische Aussprache erscheint gerade nach der Rede Macdonalds dem größten Teil der französischen Presse als das „kleinere Übel“ gegenüber einer Beratung im Kreise der Großmächte, wo Frankreich, wenn nicht isoliert, so doch stark in die Defensive gedrängt wäre.

Anführungsstrichen setzen zu dürfen. Im gleichen Atemzuge spricht er davon, daß etwa drei Millionen Wähler den Mut gehabt hätten, gegen Hitler zu stimmen. Er vergißt, daß er die volle Wahlfreiheit in Deutschland nicht besser zum Ausdruck bringen konnte, als gerade durch diese Hervorhebung.

Der nationaldemokratische „Kuryer Poznański“ weist darauf hin, daß die nationalsozialistische Liste hätte siegen müssen, weil sich ihr keine andere Liste oder politische Gruppe entgegengestellt habe. Der letzte Wahlsonntag bezeichne zweifellos eine Stabilisierung des Hitler-Systems im Deutschen Reich. Dieses System habe gezeigt, daß es stark genug sei, um seinen Willen im Lande durchzusetzen. Man würde einen Fehler begehen, wenn man die politischen Berechnungen bezüglich Deutschlands auf die Annahme stützen wolle, daß das Hitler-System künstlich und erzwungen sei und bei den ersten Schwierigkeiten zusammenbrechen werde. „Man muß die deutsche Wirklichkeit“, so fährt das Blatt fort, „so nehmen, wie sie ist, und darf sich

keinen Illusionen hingeben.

Die gestrige Demonstration des „Patriotismus“ und der deutschen „Einheit“ verfolgt doch den Zweck, eine neue Außenpolitik des Reiches zu beginnen, eine noch aktivere Politik, die noch weniger mit dem Auslande rechnet und es den Deutschen ermöglichen soll, endlich auf die Beine zu kommen, namentlich auf dem Gebiete der Rüstungen. Wir wissen nicht, ob es wahr ist, daß der Reichkanzler Hitler, gestützt auf die Ergebnisse vom 12. November, offen die

Frage der Revision der Versailler Verträge

aufwerfen will. Der kürzlich sensationelle Besuch des preussischen Ministerpräsidenten Göring in Rom und seine Besprechungen mit Mussolini sollten darauf hinweisen, daß neue Schritte auf dem internationalen Schachbrett vorbereitet werden. Vorläufig sind wir Zeugen eines Manövers auf Danziger Boden. Man könnte das, was dort geschieht, kurz als ein Streben danach bezeichnen, die der Fürsorge des Völkerbundes unterstellte Freistaat in Wahrheit in einen deutschen Kleinstaat zu verwandeln, der außer dem Deutschen Reich, mit dem er vorläufig faktisch und geistig verbunden wäre, sonst von niemandem abhängig sein würde. Wäre das dann nicht schon eine Revision des Versailler Vertrages auf einem bisher unangestasteten Gebietsabschnitt? Deshalb dürfen wir uns durch den höflichen Ton, dem wir jetzt auf deutscher Seite begegnen, nicht betören lassen. Die Friedensversicherungen, die aus Berlin kommen, die verschiedenen Angebote und Vorschläge, die wir von dort erhalten, müssen wir als die Widerspiegelung eines vorbedachten Planes betrachten, der darauf abzielt, die durch die Verträge bestimmte Sachlage aus dem Wege zu räumen. Daß dieser Plan nicht ungeschickt und mit gro-

hem Effekt realisiert wird, ist am gestrigen Sonntag zum Ausdruck gekommen."

Der Krafauer „Jusrowan Kurjer Cobyenn“ gebraucht in seiner gewöhnlichen Weise die üblichen Kraftausdrücke in seinem langatmigen Kommentar. Er spricht z. B. davon, daß die Regierung Hitlers durch diese „allgemeine Probe-Mobilisierung“ eine „neue Dynamik“ unter die Fundamente Europas“ gelegt hätte. Aber immerhin: „Es wäre ein Fehler“, so meint der widerspruchsvolle sanierte Krafauer Kurjer, „das Ergebnis der Sonntagswahlen ausschließlich dem „physischen und psychischen Terror“ zuzuschreiben, der in breiten Ausmaßen angewandt worden sei.

So gewaltigen Massenkundgebungen könnten durch keine Macht des Zwanges und der Gewalt hervorgerufen werden,

wenn sie nicht ihre Grundlage in einer freiwilligen geistigen Einstellung der Massen, jedenfalls aber ihrer Mehrheit hätten. Deshalb müsse man bei allen Korrekturen feststellen, daß sie für die Regierung Hitlers und ihr Programm die große Mehrheit der Deutschen nicht nur aus Angst erklärt hätten, sondern in der wirklichen Überzeugung, daß diese Regierung, wenn nicht die Beste sei, so doch besser als alle bisherigen, und daß ihr Programm richtig sei.“ Das Blatt meint, schließlich sehr „geistvoll“: „Die außenpolitischen und internationalen Folgen der Sonntagswahl bleiben also vorläufig unbekannt. Das bedeutet aber durchaus nicht, daß sie nur vorübergehend sein müssen. Einer der Redner im französischen Parlament sagte dieser Tage, daß „eine Höllenmaschine von ungewöhnlicher Kraft unter Europa gelegt“ worden sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Sonntagswahl die Kraft dieser Maschine noch vergrößert.“

Das Wilnaer „Słowo“ bringt die Wahlergebnisse zunächst ohne eigenen Kommentar. Die offizielle „Gazeta Polska“ sagt, daß die Reichsregierung die absolute Mehrheit erzielt habe. Es sei eine „Atmosphäre moralischer Depression“ geschaffen worden, der sich nur wenige und politisch sehr gebildete Persönlichkeiten hätten entziehen können. Der „Kurjer Polski“, das Organ der polnischen Großindustrie, bringt eine Wiedergabe der Pat.-Mitteilungen, denen er die ironischen Überschriften „Die Hitler-Wahlen zum Reichstag“ und „Eine einzigartige Vorstellung“ voranstellt. Der gemäßigt rechtsstehende „Kurjer Warszawski“ äußert die Überzeugung, daß Hitler einen überwältigenden Sieg nicht nur auf außenpolitischem, sondern auch innenpolitischem Gebiete errungen habe. Das Blatt verweist darauf, daß sogar in einigen bisher unter dem Einfluß der Kommunisten stehenden Wahlbezirken im Ruhrgebiet bis zu 100 Prozent „Ja“-Stimmen abgegeben worden sind. Der sozialistische „Robotnik“ und mit ihm die jüdische Presse sucht natürlich die Bedeutung der Wahlergebnisse mit den zweifelhaftesten Mitteln herabzusetzen.

Im ganzen bekommt man aus dem Studium der polnischen Presse doch den Eindruck, daß der Erfolg des 12. November in diesem Umfang völlig überraschend kam, daß er erfreulicherweise manche bequeme, aber falsche Vorstellung über das heutige Deutschland über den Haufen gerannt und den Weg zur Erkenntnis über das, was an Großem und Erhebendem in Deutschland geschieht, geebnet hat.

Weitere acht Monate für Schriftleiter Weber

Bisher zu insgesamt 38 Monaten Gefängnis verurteilt

Kattowitz, 13. November. Der verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Ztg.“, Heinz Weber, wurde dieser Tage wieder aus der Untersuchungshaft vor den Richter geführt. Zur Verhandlung stand ein beschlagnahmter Artikel, der am Tage der Staatspräsidentenwahl erschienen war und sich mit der damaligen innenpolitischen Lage beschäftigte. In diesem Artikel war ein Satz beanstandet worden, in dem es hieß, daß Staatspräsident Moscicki weiterhin die repräsentative Rolle des Staatsoberhauptes spielen würde, während Pilsudski der allmächtige Leiter der polnischen Politik bleiben werde.

Nachdem Richter Komaliski die beschlagnahmten Zeilen vorgelesen hatte, erhielt Weber das Wort. Es sei allgemein bekannt, daß Marschall Pilsudski die polnische Politik leite und oft werde das öffentlich gesagt, indem Marschall Pilsudski, wenn man ihn feiert, der Führer der Nation genannt werde. Durch die Verfassung sei es gegeben, daß der Staatspräsident nicht in die Politik hineingezogen wird, sondern der Repräsentant der Nation ist.

Rechtsanwalt Biskawski wies dann durch mehrere Beispiele nach, daß das Wort eine „Rolle spielen“ in der deutschen Sprache oft auf bedeutende Persönlichkeiten angewendet wird.

Das Gericht lehnte den Antrag auf Vorladung eines Germanisten ab und schloß die Beweisaufnahme, worauf der Staatsanwalt das Wort zur Anklagerede ergriff. Man könne es nicht zulassen, daß einfach Pilsudski gesagt wird, sondern es heiße Herr Marschall Pilsudski und Herr Staatspräsident Moscicki. Es sei ferner ersichtlich, daß das Wort, der Staatspräsident werde weiter seine repräsentative

Nach den Wahlen in Deutschland

Berichtigtes Ergebnis des 12. November

Berlin, 13. November. Durch kleine Veränderungen in den Wahlkreisen 3 II Nr. 6 Pommern und Nr. 21 Koblenz-Trier wird das vorläufige Gesamtergebnis wie folgt berichtigt:

Reichstagswahl:

Gesamtzahl der Stimmberechtigten 45 146 277.
Zahl der abgegebenen Stimmen 42 995 718.
Zahl der ungültigen Stimmen 3 349 445.
Zahl der für den Reichswahlvorschlag der NSDAP. abgegebenen Stimmen 39 646 273.

Volksabstimmung:

Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 43 460 529.
Zahl der ungültigen Stimmen 750 282.
Zahl der gültigen Stimmen 42 710 247.
Ja-Stimmen 40 609 243.
Nein-Stimmen 2 101 004.

Aufruf des Führers an das deutsche Volk

„Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! Fünfzehn Jahre lang habe ich, erfüllt von einem unzertrennbaren Vertrauen auf den inneren Wert des deutschen Volkes, gläubig für seine Zukunft gekämpft. Heute danke ich den Millionen deutscher Volksgenossen aus übervollem Herzen für das geschichtlich einzigartige Bekenntnis zu einer wahrhaften Friedensliebe, genau so aber auch zu unserer Ehre und zu unseren ewigen gleichen Rechten. Meine Mitarbeiter und ich aber wollen, damit erneut geklärt, mutig und unverdrossen unsere Pflichten erfüllen.“

Berlin, 13. November 1933.

gez. Adolf Hitler.

An die Partei

„Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Meine Parteigenossen!“

Ein unvergleichlicher Sieg ist erlitten worden. Das deutsche Volk dankt ihm in erster Linie eurer gläubigen Treue und eurer nimmermüden Arbeit! Männer unserer Organisation, unserer Propaganda, der SA., SS. und des St., Ihr habt, unterstützt durch die Tätigkeit unserer Jugend, unserer Frauen, zahlloser Parteigenossen und unserer Presse in knapp vier Wochen Unerhörtes geleistet. Die

einzigartige Größe des Erfolges ist für euch alle die größte Anerkennung. Die Rettung des Vaterlandes aber wird dereinst euer Dank sein!

Berlin, 13. November 1933.

gez. Adolf Hitler.

Berlin, 14. November. Die Zahl der nationalsozialistischen Reichstagsmandate hat sich um eins auf 661 erhöht. Der Reichstag dürfte Ende November oder Anfang Oktober zusammentreten.

Reichskanzler von Hindenburg empfing gestern den Reichstagspräsidenten Adolf Hitler und sprach ihm in sehr herzlichen Worten seinen tiefempfundenen Dank für die nun durchgeführte politische Einigung des deutschen Volkes aus.

Das endgültige amtliche Wahlergebnis wird in der Sitzung des Reichswahlprüfungsausschusses vom 23. November festgestellt werden.

Wie wählten die Polen?

Der Posener „Korn Kurjer“ will wissen, daß die Polen bei der Volksabstimmung sich einmütig gegen die Außenpolitik des Deutschen Reiches erklärt und „Nein“-Karten abgegeben hätten. Nur in wenigen Fällen hätten die Polen sich der Stimme enthalten.

Dem ist folgende offizielle deutsche Meldung aus Melsrich entgegenzusetzen, wonach die grenzmärkischen Polen für Hitler gestimmt haben:

Während in Westpreußen, wie aus Stuhm gemeldet wurde, die Polen fast durchweg mit „Nein“ gestimmt und zur Reichstagswahl ungültige Stimmen abgegeben haben, hat die polnische Minderheit in der mittleren Grenzmark Posen — Westpreußen sich mit ganz geringen Ausnahmen bei der Volksabstimmung mit „Ja“ eingelegt und bei der Reichstagswahl für die NSDAP. gestimmt. In mehreren polnischen Minderheitsdörfern in den Kreisen Melsrich und Bromberg, so u. a. in Groß-Posen und -Melsrich, hat die polnische Wählerschaft sogar 100prozentig positiv in Volksabstimmung und Reichstagswahl gestimmt. Die Polen in der mittleren Grenzmark haben also die von den polnischen Minderheitsführern in der polnischen Presse in Deutschland ausgegebene Parole der Wahlenthaltung nicht befolgt.

Lubbe ändert sein Verhalten

Zwei Tippelbrüder sagen aus — Dimitroff „fragt“ wieder

Berlin, 14. November. Als nächster Zeuge der Montagshandlung wird der Häftling Müller, der Wanderkollege des zuletzt vernommenen Zeugen Organiska, vernommen. Er kann jedoch kaum genaue Angaben machen.

Der Angeklagte van der Lubbe wird nun vor den Richter geführt. Der Zeuge Müller erkennt van der Lubbe als den einen der Wanderburschen wieder.

Der Vorsitzende richtet jetzt mehrere Fragen an van der Lubbe, die dieser auch im Gegen-

satz zu seinem früheren Verhalten bereitwillig beantwortet. Allerdings widersprechen sich seine Antworten fast durchweg. Hat er gerade eine Frage des Vorsitzenden bejaht, so verneint er sie ein paar Augenblicke später. Den Zeugen Müller will van der Lubbe nicht kennen. Auch in Konstanz will er zu der angegebenen Zeit nicht gewesen sein.

Als Zeuge wird hierauf der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Land und Volks- wirt Dr. Albrecht vernommen, der während des Reichstagsbrandes aus dem Portal V gelaufen und von der Polizei zurückgeholt worden ist.

Zeuge Dr. Albrecht: Ich wohnte damals nur etwa 50 Meter vom Portal V des Reichstages entfernt. Am Abend des 27. Februar lag ich wegen einer Grippe im Bett. Das Hausmädchen der Pension rief durch die Tür:

„Der Reichstag brennt!“

Darauf bin ich trotz meiner Erkrankung sofort aus dem Bett gesprungen, weil in meinem Wandschrank in unserem Umgang neben dem Plenarsaal wichtige Familienpapiere von mir aufbewahrt waren. Ich rief schnell die von mir gesuchten Papiere heraus und stürzte in größter Eile denselben Weg zurück und aus dem Reichstag heraus. Torgler stellt daraufhin einige Fragen.

Reichsanwalt Parrizius: Noch an demselben Abend sind in der von dem Zeugen benannten Pension polizeiliche Ermittlungen angestellt worden. Kriminalassistent Bauch findet, daß er noch in der Brandnacht die Pension inhaberin vernommen habe, die aber bestritt, daß Dr. Albrecht bis zum Ausbruch des Brandes auf seinem Zimmer bzw. im Bett war.

Es wird dann der Friseurmeister Graue aus Henningsdorf vernommen. Der Zeuge bekundet, daß er etwa vor acht Wochen auf seinem Boden unter den Dielen eine Höhle entdeckt habe, in der noch zwei kommunistische Zeitungen vom 23. November 1932 steckten. Am Morgen des 27. oder 28. Februar um 9 oder 10 Uhr hat der Zeuge

im Flur seines Hauses van der Lubbe im Gespräch mit der Schwester des Kommunisten Schmidt gesehen.

Van der Lubbe wird nun vorgeführt, um dem Zeugen gegenübergestellt zu werden. Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, ob es richtig sei, daß er mit anderen Personen zusammen in dem Flur des Zeugen gesprochen habe.

Von der Lubbe: Das kann ich nicht sagen.

In leiser und stoßender Redeweise antwortet van der Lubbe auf weitere Fragen des Vorsitzenden, der ihn erneut fragt: Bleiben Sie dabei, daß Sie in Henningsdorf auf dem Hausflur bei Graue gewesen sind und dort mit Leuten gesprochen haben? — Lubbe: Ja.

Dann stellt der Angekl. Dimitroff Fragen an van der Lubbe, die van der Lubbe ebenfalls prompt beantwortet. Seine Antwort erfolgt manchmal, noch ehe die Frage beendet ist.

Als Dimitroff weitere Fragen stellt, ersucht ihn der Vorsitzende, ruhig zu bleiben, die Art seiner Fragestellung wirke suggestiv und sei wahrscheinlich eine beabsichtigte Beeinflussung.

Angekl. Torgler richtet ebenfalls mehrere Fragen an Lubbe, die von diesem beantwortet werden. Dann wird die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

In der Dienstag-Sitzung des Reichstagsbrandprozesses zeigte van der Lubbe das gleiche Verhalten wie am Montag. Er sah aufrecht in der Anklagebank und blickte sich lebhaft die Umgebung an.

Zu Beginn der Verhandlung legte Rechtsanwalt Dr. Sad eine Reihe von Beweisunterlagen über Reden des Angeklagten Torgler vor über die Äußerung „Schlagt die Faschisten“.

Als erster Zeuge wurde aus dem Konzentrationslager Brandenburg der Kommunist Kaempfer vorgeführt, in dessen Wohnung nach zahlreichen Zeugnisaussagen im Sommer 1932 der Angeklagte Popoff verkehrt haben soll.

Die Wiederaufnahme der Abrüstungsbesprechungen

Genf, 14. November. Der vom Büro der Abrüstungskonferenz eingelegte Termin zur Prüfung der im britischen Entwurf enthaltenen allgemeinen Bestimmungen über eine Abrüstungskonvention und der Bestimmungen über Kontrolle und Sanktionen trat gestern nachmittags zu. Es wurde beschlossen, die Vertreter Deutschlands und Rumaniens einzuladen, an den Arbeiten teilzunehmen.

Rücktritt Henderjons?

London, 14. November. Die Reuter aus Genf meldet, verlautet dort, daß Henderjon die Absicht habe, sich von seinem Posten als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz zurückzuziehen.

Hafenberatungen in Danzig

Danzig, 14. November. Im polnisch-Danziger Abkommen vom 18. September über die Ausnutzung des Danziger Hafens ist eine Paritätskommission vorgesehen, deren Aufgabe u. a. darin besteht, die Entwicklung des Verkehrs im Gdingener Hafen zu beobachten und den Warenumsatz über Danzig zu prüfen. Vierteljährliche Berichte der polnischen Regierung und dem Senat der Freien Stadt vorzulegen und die vorgesehenen regelmäßigen Zusammenkünfte beider Seiten vorzubereiten. Die erste Sitzung dieser Kommission hat gestern stattgefunden. Es wurde ein Arbeitsplan der Kommission mit Grundrissen für die laufende Kontrolle des Warenumsatzes des Danziger Hafens im Einklang mit der Verständigung vom 18. September festgelegt. Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

Der Verband der polnischen

Schulvereine in Deutschland

Berlin, 14. November. Gestern fand hier die Generalversammlung und Sitzung des Obersten Rates des Verbandes der polnischen Schulvereine in Deutschland statt. Es wurden die Verbandsbehörden in ihrer früheren Zusammensetzung gewählt, und zwar in den Vorstand: Stefan Szczepaniak, Vorsitzender des Verbandes der polnischen Genossenschaften in Deutschland, als Vorsitzender; A. Donimirski als Vizevorsitzender und Dr. Jan Kaczmarek als Generalsekretär. Kurator des Verbandes blieb der Geistliche Domagala.

Kunstausstellung in Moskau

Moskau, 12. November. In der Tretjakow-Galerie wurde am Sonnabend eine polnische Malereiausstellung in Gegenwart zahlreicher Vertreter der sowjetrussischen Regierungen, Minister und Künstlerkreise eröffnet. Zugewandert auch die in Moskau weilenden polnischen Flieger. Zahlreich vertreten war ferner das Diplomatische Korps. Der polnische Gesandte Lukasiewicz hielt eine Ansprache, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die erste polnische Kunstausstellung in Moskau neben dem letzten polnischen Konzert eine wichtige Etappe in der weiteren Entwicklung der gegenseitigen kulturellen Beziehungen darstellen werde. Im Namen der Sowjetregierung sprach Bizekominissar Epstein. Von der sowjetrussischen Presse wird die Ausstellung, die 215 Exponate umfaßt, sehr wohlwollend aufgenommen.

Bei dem obengenannten polnischen Konzert hat die bekannte Sängerin Turzka Bandyrowa mitgewirkt. Szymonowski spielte seine 4. Sinfonie. Das Moskauer Orchester stand unter der Leitung Fitelberg.

Erste Preise im Kollegium der polnischen Dichterkademie

Warschau, 12. November. Am Sonnabend abend ist Boleslaw Lesmian, ein Mitglied der vor kurzem eröffneten Dichterkademie Polens, plötzlich verstorben.

Der Leuchtturm ohne Leben

In englischen Gelehrtenkreisen beschäftigt man sich neuerdings mit der Aufklärung eines rätselhaften Falles, der sich vor 33 Jahren an der schottischen Küste zugetragen hat.

Im Dezember des Jahres 1900 bemerkten einige Fischer und Küstenwächter, daß das Licht des Leuchtturms, der im Jahre vorher an der schottischen Nordwestküste errichtet worden war, nicht mehr wie sonst seinen Strahl in die Weite jandte. Man riet hin und her, führte das Fehlen des Lichtscheins auf schlechte Sicht und Nebel zurück, der in diesen Tagen herrschte, und wartete auf den nächsten Abend. Der Leuchtturm stand auf einem kleinen felsigen Eiland, ein Stück entfernt von der eigentlichen Küste, und war für gewöhnlich gut zu erkennen. Aber auch am nächsten Abend strahlte das Blinkfeuer nicht auf.

Nun beschloß die Küstenwächter, der Sache unverzüglich auf den Grund zu gehen. Man durfte nicht länger zögern, denn es bestand ja die Möglichkeit, daß an der Apparatur des Blinkfeuers etwas in Unordnung geraten war und daß die drei Leute, die zur Bedienung des Leuchtturms gehörten, mit der Reparatur nicht fertig werden konnten. Immerhin hätten sie sich durch Notsignale mit dem Festland verständigen können. Das war nicht geschehen, und so machte sich der kleine Verbindungsdampfer, der gewöhnlich die Ablösung und den Proviant für die Leuchtturmwärter brachte, auf den Weg.

Von weitem sah man auf der kleinen Insel nichts Auffälliges. In der Nähe des Ufers war kein Mensch zu erblicken. Nur von weitem konnte man sehen, daß der Landungsplatz, den das Boot des Dampfers gewöhnlich benutzte, voll angeschwemmter Bretter und Taue lag. Das Boot wurde klar gemacht und ruderte mit ein paar Mann der Besatzung, unter denen sich auch der zur Ablösung bestimmte Leuchtturmwärter befand, dem Ufer zu. Der Weg zum Leuchtturm zeigte nichts Auffälliges. Die Tür des Leuchtturms war nicht geschlossen. Man kletterte die Treppe hinauf und fand in den Wohnräumen und in der Kuppel, die das Leuchtfeuer enthielt, alles in bester Ordnung. Aber keine Spur eines Menschen. Es schien, als ob die drei Wärter den Turm für eine kurze Zeit verlassen hätten. Einige Kleidungsstücke hingen in ihren Schränken, andere, wie zum Beispiel das Delzeug, fehlten. Eine unheimliche Ruhe herrschte. Alles Rufen blieb erfolglos. Oben in der Turmkuppel waren die Leuchten gepuht, das Laufwerk für die Apparatur in bester Ordnung. Das Leuchtfeuer konnte nach den Vorbereitungen jeden Augenblick angezündet werden.

Diese unheimliche Ruhe lastete auch in dem Wohnraum der Wärter. Die Mannschaft machte sich wieder auf den Weg, prüfte alle Spuren, die zum Ufer führten. Nichts war zu entdecken, und auch hier draußen blieb alles stumm. Die Insel wurde ganz umschritten. Soweit sie überhaupt zugänglich war, ließ sich nichts Besonderes wahrnehmen.

Dagegen zeigte es sich, daß der Sturm vor einigen Tagen hier wild gehaust haben mußte. An einigen Stellen, wo sich die Felsen zu beträchtlicher Höhe schichteten, waren Teile abgestürzt und lagen zersplittert umher. Das alles aber bot keine Erklärung für das rätselhafte Verschwinden der drei Leute.

Man begann zu raten. Vielleicht war einem der drei Leute, als er einen Gang nach dem Ufer unternommen hatte, ein Unglück zuge-

stoßen. Er war vielleicht ins Wasser gestürzt, und die beiden anderen waren bei den Rettungsversuchen ebenfalls ertrunken. Diese Erklärung war aber sehr fadenförmig. Im Seesdienst grau gewordene Männer pflegen sich nicht ungesichert in eine Gefahr zu begeben, die bereits einen anderen dahingerafft hat. Sie hätten sich auf irgendeine Weise gesichert, hätten Taue und Rettungsgeräte mitgenommen. Nichts davon war zu erblicken, als eben an der Landungsstelle die angeschwemmten Bretter, offenbar von einem Boot stammend, und die zusammengebrochenen Taue, die gewöhnlich zum Festmachen des kleinen Bootes benutzt wurden. So viel stand fest: die Wärter hatten die Insel verlassen oder irgendein Unglücksfall hatte sie zum Verlassen der Insel genötigt.

Zwei Deutsche, ein Engländer, ein Russe

Die neuen Nobelpreisträger

Der Beschluß der schwedischen Akademie, den Nobelpreis für Physik für das Jahr 1932 dem deutschen Professor Werner Heisenberg zuzuschreiben, bedeutet eine Ehre für einen noch jungen Wissenschaftler. Mit 26 Jahren wurde Heisenberg, der erst vor wenigen Tagen durch die Verleihung der Max-Planck-Medaille ausgezeichnet wurde, bereits Ordinarius. Heute mit 31 Jahren gilt er als einer der genialsten Forscher, dessen Arbeiten die Entwicklung der Physik maßgebend beeinflusst haben.

Ein ebenfalls noch junger Mann, wenn man von den Zeitbegriffen der Wissenschaft ausgeht, ist mit 47 Jahren Heisenbergs Kollege Erwin Schrödinger, der bisher in Berlin, seit einiger Zeit aber in Oxford Professor der Physik ist. Er teilt sich mit dem Engländer P. A. M. Dirac, einem Dozenten der theoretischen Physik in Cambridge, in den physikalischen Nobelpreis für 1933. Die Bedeutung Schrödingers geht schon aus der Tatsache hervor, daß er 1927 als Nachfolger Plancks auf dessen Lehrstuhl an der Berliner Universität berufen wurde. Seine Arbeiten liegen hauptsächlich auf dem Gebiete der Kernphysik; die Theorie, daß jede bewegte Materie Welleneigenschaften hat, stammt ebenfalls von ihm.

Die Zuerkennung des Nobelpreises für Literatur für das Jahr 1933 an einen russischen Schriftsteller wird ohne Zweifel zur Folge haben, daß Iwan Bunins Werke in Deutschland bekannter werden, als sie es bisher sind.

Bunin ist keinesfalls ein Vertreter der neuesten russischen Literatur, sondern er wurzelt mit seinem geistigen Leben durchaus in der Vergangenheit. Er hat das Schicksal zahlreicher russischer Schriftsteller teilen müssen: als Nachkomme einer russischen Adelsfamilie muß er heute, 63 Jahre alt, in Paris das bittere Brot der Verbannung essen. Vor einigen Jahren befand er sich einmal in so schwerer Not, daß durch Aufrufe in amerikanischen Zeitungen Sammlungen für ihn veranstaltet werden mußten. Seine Romane und Novellen aus dem russischen Bauernleben stehen stark unter dem Einfluß Tolstois, wenn sie auch in einer gewissen harten Realistik durchaus selbständiges Leben verraten. Von größtem Reiz ist Bunins Stilistik, die sich durch eine geradezu klassische

Die Untersuchung dieser geheimnisvollen Affäre mußte seinerzeit eingestellt werden, da sich kein Anhaltspunkt mehr fand; jetzt haben die Gelehrten das Thema aufgegriffen. Man will nämlich an dieser Stelle der schottischen Nordwestküste eine eigentümliche Erscheinung des Meeres wahrgenommen haben. Es soll vorgekommen sein — Augenzeugen befanden dies —, daß das Wasser sich zu einer ungeheuren Woge zusammenballte, die auf das Ufer zuströmte und es dort vollkommen überflutete. Ein vulkanisches Seebeben konnte die Ursache dafür abgeben. Vielleicht hatten sich die drei Männer in einem solchen Augenblick auf der offenen Landungsstelle aufgehalten. Das Wasser hatte sie erfasst und beim Zurückweichen mit ins Meer gerissen. Das ist nur eine Vermutung. Auf andere Weise konnte das Verschwinden der drei Leuchtturmwärter aber bisher nicht erklärt werden.

Hotels stattgefunden. Und wie die ungetreuen Berliner Beamten auf Kosten ihrer Sklarett-Freunde große Reisen machten, so wurde auch Zimmermann zu Autofahrten in die Dolomiten und nach Paris mitgenommen.

Bisher leugnet der Angeklagte jede Schuld. Genau wie bei den Berliner Vorgängen will er auch nicht gemerkt haben, daß Einladungen zu Reisen und Kneiptouren ebenso wie plötzliche Geschenke von Aktien eigentlich Bestechung sind. Auch ihm sind verhältnismäßig hohe Posten, die plötzlich auf seinem Bankkonto auftauchten, nicht weiter aufgefallen. Aber im Laufe des Prozesses, zu dem über vierzig Zeugen geladen sind, wird ihm wahrscheinlich die Erkenntnis kommen, daß ein Mann in seiner Stellung Besprechungen, die eigentlich die Öffentlichkeit nicht scheuen sollten, nicht im Dämmerlicht einer Bar abzuhalten hat.

Ihr Kind getötet und das Herz herausgeschnitten

Einer Meldung aus Wilna zufolge fand dieser Tage vor dem dortigen Appellationsgericht ein Prozeß gegen die 19jährige Marja Abramczuk aus Vilnius bei Nowogrodek statt. Das junge Mädchen hatte ihr neugeborenes uneheliches Kind getötet und ihm dann mit einem Messer das Herzchen herausgeschnitten, um sich an ihrem früheren Geliebten, der sie während der Schwangerschaft verlassen hatte, zu rächen. Die entartete Frau wurde von dem Appellationsgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, was eine Verschärfung des Urteils der ersten Instanz bedeutet, in der sie zu einem halben Jahr Gefängnis mit Strafausschub verurteilt worden war.

Tod eines Filmzensors

In Warschau starb am Sonnabend der Filmzensor im Innenministerium, Jan Lemanski, der als Verfasser von Märchen und Satiren bekannt geworden ist.

Die erste nähere Nachricht über die Ermordung Nadir Aghans

New Delhi, 13. November. Nach hier eingetroffenen Meldungen, die übrigens im wesentlichen auch von amtlicher Seite bestätigt werden, geschah die Ermordung Nadir Aghans in Kabul während einer Verteilung akademischer Preise im Palast des Königs. Der Mörder feuerte 3 Schüsse auf den Herrscher ab, die sofort tödlich wirkten. Er hatte bereits früher gegen den König gearbeitet, jedoch hatte Nadir Agha ihm seine Untreue verziehen. Sein Name ist Ghulam Nabbi. Er gehörte zu den alten Dienern des Ermordeten. Nach der Tat wurde er sofort erwischt. Die Polizei hatte ihn vor der Tat der Studenten zu schlingen, die Zeugen der Tat waren.

Allerlei von überall

Die Deutsche Luft-Hansa hat im Sommer 1933 50 584 Fluggäste befördert und 16 338 940 Personenkilometer zurückgelegt. Das sind 25,6 Prozent Personen und 34,1 Prozent Personenkilometer mehr als im vorigen Sommer.

Die berühmte Sekte der tanzenden Dermische ist durch eine Verfügung des ägyptischen Ministers für religiöse Angelegenheiten aufgelöst worden. Ihr Kloster wird zu Schulzwecken umgebaut.

„Spione des Weltkrieges“

Authentische Abenteuer beim Alliierten Geheimdienst
Von Edwin L. Woodhall

Einmalig Mitglied des Geheimdienstes und der Spezial- und Zentralstelle von Scotland Yard, berühmt als Leibdetektiv des Prinzen von Wales während des Großen Krieges.

Ich erhielt daraufhin den Befehl, Zivilkleider anzuziehen und zu versuchen, unter der Zivilbevölkerung von Amiens etwas über ihn zu erfahren. Tagelang durchlief ich die Cafés, Hotels, die Bahnhöfe und jeden Platz, an dem irgendwie größere Truppenmengen sich zusammenfanden; aber was ich auch versuchte, alles war ohne Erfolg. Ich war drauf und dran, den Gedanken, den Spion in Amiens zu suchen, aufzugeben, als mir das Glid auf dem Bürgermeisteramt der Stadt einen kleinen Franzosen zuführte. Ich erzählte ihm von meinen Absichten.

„Sagten Sie nicht, daß er eine Narbe im Gesicht habe,“ fragte dieser plötzlich. „Ich habe eine Schwägerin auf einem Bauerngut nahe bei Villiers Bretonneux. Bei ihr ist ein englischer Major einquartiert. Ich war letzten Sonntag drüben und sah ihn für eine Minute. Er hatte eine lange weiße Narbe im Gesicht, im übrigen sah er ziemlich gut aus.“

Er erklärte mir noch genauer, wo die Farm seiner Schwägerin lag, ich trug ihm noch auf, den Mund zu halten und raute zu meinem Hotel. Schnell zog ich wieder Uniform an und stellte dann fest, daß mein Motorrad fahrbereit war und daß ich mich auf die elektrische Beleuchtung und meinen Revolver verlassen könne. Ich fuhr sogleich zu der Farm hinaus. Bald war ich am Ziel angekommen und war von der Ruhe, die dort herrschte, überrascht. Offenbar hatte der „Major“ sich einen recht stillen Platz als Basis seiner Tätigkeit ausgesucht. Ich schlich mich vorsichtig zu der Rückseite des kleinen niedrigen Hauses. In wenigen Minuten war ich an der Rückfront der Farm und prägte mir alle Einzelheiten der Lage genau ein. An den Hintereingang des Hauses schloß sich ein weites offenes Feld, das an jeder Seite von einer langen

Baumreihe begrenzt wurde. Ungefähr eine halbe Meile entfernt war ein Flugplatz.

Ich klopfte an die Hintertür. Eine französische Bauersfrau öffnete. Sie hatte ein ehrliches Gesicht und wirkte bäuerlich einfach. Sofort war ich überzeugt, wenn sich der gefährliche Spion in ihrem Hause aufhielt, sie selber in keinem Fall der Mitwisserschaft schuldig sein konnte. Die Unterhaltung bestätigte meine gute Meinung von ihr.

„Tawohl, der Major hat drei, vier oder auch fünf Wochen hier gelebt.“ Seinen Namen kannte sie nicht. „Er war ein feiner Kerl.“

Er hatte ihr erzählt, er gehöre zum britischen Geheimdienst und sei Verbindungsoffizier zwischen der britischen und französischen Armee. Sie hatte ihn nicht oft gesehen, denn er kam gewöhnlich spät nachts und ging manchmal sehr früh morgens wieder. Ich bat sie, ihn mir zu beschreiben. Er war sehr groß, sagte sie, und hatte eine lange weiße Narbe auf der linken Seite des Gesichtes, eine Verwundung aus der Marneischlacht im Jahre 1914.

Wo er jetzt sei? Sie konnte es mir nicht sagen, denn zwei Tage vorher hatte er ihr überraschend angekündigt, daß er mit einem Flugzeug wegfahren werde.

„Benutzte er eins der Flugzeuge hier nebenbei?“

„O nein, Herr, vor zwei Tagen, gerade als es anfang, dunkel zu werden, holte ihn ein Flugzeug hier ab.“

„Wo war das Zimmer des Majors?“ Sie führte mich zu einem kleinen Raum jenseits der ziemlich großen Küche. Ich trat ein. Der Raum selber war schlicht. Die einzigen Möbel zwei Stühle, ein Tisch, eine Kommode und ein kleines Bett. Ich sah mich nach irgendwelchen persönlichen Gegenständen um, aber auch nicht das Geringste war da, das mir über die Person des „Majors“ irgendwie hätte Aufschluß hätte geben können. Er war zu gerissen. Nicht einmal ein Stückchen Seife fand ich. Ich fuhr zum Hauptquartier zurück und machte dort meine Meldung, die großem Interesse begegnete. Endlich, meint mein Chef, wissen wir doch wenigstens, wer gegen uns war. Vorher tappten wir im Dunkeln. Wer er auch immer sein mag, er ist ein waghalsiger Mann, er ist ein Spionagerflieger. Jedenfalls hat ihn ein Flugzeug abgeholt, und er hat irgendwelche Verschlüsselungssignale benutzt, damit er wieder abgeholt würde.

Das spricht auch für seine Verkleidung in der britischen Uniform. Er muß also wohl ebenso einen Platz hinter den französischen Linien, irgendeine kleine Farm benutzt haben, wo er sich absetzen ließ.

Sonst über seine geheimnisvollen Besuche und sein Verschwinden. Offenbar würde er sie wiederholen. Einmal bei den Franzosen, dann wieder bei den britischen Truppen. Wir können nur hoffen, daß er uns nochmals besucht, dann werden wir ihm einen warmen Empfang bereiten. Sie, Woodhall, und Leutnant Cafarne vom französischen Geheimdienst werden den Mann beim nächsten Mal fassen. Quartieren Sie sich selber in dieser Farm ein und warten Sie auf ihn.

In wenigen Stunden war ich wieder auf der Farm in Begleitung meines französischen Kollegen. Wir machten es uns so bequem wie möglich und richteten uns auf eine unbegrenzte Wartezeit ein. Wir rechneten damit, daß er in der Dunkelheit wiederkommen würde. Und gerade vor Tagesanbruch, am dritten Tage unseres Hierseins, wurden wir durch seine Ankunft belächelt. Das Flugzeug schwebte über dem Feld herab. Aber zu unserer großen Überraschung landete es nicht, sondern umkreiste es zweimal und flog wieder weg. Was war der Grund?

Es war zu dunkel, um auf größere Entfernungen zu sehen. So warteten wir in der Dunkelheit mit unseren entschärften Revolvern. Eine halbe Stunde verbrachten wir in völliger Schweigen. Dann, als es hell genug geworden war, gingen wir nach draußen, um unsere Zweifel zu klären. Ungefähr eine Meile von der Farm sahen wir ein umfangreiches Bündel gleich einem umgestürzten Zelt. Das Geheimnis war gelöst. Es handelte sich um einen Fallschirm, der sich nicht geöffnet hatte. Bei ihm lag ein menschlicher Körper. Auf dem Rücken liegend, mit offenen blauen Augen, gebrochenem Genick und tot, fanden wir einen großen Mann in der Uniform eines britischen Majors. Auf der linken Seite seines Gesichtes hatte er eine lange weiße Narbe. Unser deutscher Spion hatte seinen letzten Auftrag übernommen.

In den ersten Tagen des Frühjahrs 1915 war ich im Geheimdienst des Hauptquartiers unter Captain Bell bei St. Omer tätig. In meiner gesamten Dienstzeit wurde ich



Stadt Posen

Dienstag, den 14. November

Sonnenaufgang 7.11, Sonnenuntergang 16.02;
Mondaufgang 2.50, Monduntergang 14.11.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 1
Grad Cels. Wind: Barometer 749. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 3, niedrigste
Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 14. November
— 0,08 Meter, gegen — 0,10 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 15. Novem-
ber: Nachtfrost und vielfach Nebelbildung. Am
Tage heiter bis wolkig und wärmer als bisher.
Leichte, meist südliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Bielski:

Dienstag: „Zigeunerbaron“.

Mittwoch: „Traviata“ mit Jadw. Debicka
und St. Koy.

Donnerstag: „Halka“.

Theater Polski:

Dienstag: „Er und sein Doppelgänger“.

Mittwoch, 16 Uhr: „Pan Geldhab“; 20 Uhr:
„Er und sein Doppelgänger“.

Donnerstag: „Er und sein Doppelgänger“.

Theater Nowy:

Dienstag bis Donnerstag: „Bar Geld“.

Kinos:

Upsilon: „Der Spion in der Maste“. (5, 7, 9.)

Metropolis: „Der Spion in der Maste“. (4½,
6½, 8½.)

Wilsna: „Nie wieder Liebe“.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica
Matyja Roda 18): Besuchszeit: Wochentags
10—14 Uhr. Sonn- und Feiertags 10—12½

Laubentolonie der Arbeitslosen

Lebte bunte Herbstblumen blühen auch hier
hinter dem armseligen Zaun, kümmerlich zusam-
mengehaftet aus ein paar Latten und rostigen
Stacheldraht. Einen stärkeren Schutz
braucht das Elend, das dahinter haust, wahr-
scheinlich nicht. Die Blumen mit ihrer leuchten-
den Bunttheit wirken eigentlich wie ein Hohn,
und doch sind sie so unjagbar ruhend in dieser
Laubentolonie der Arbeitslosen in der Alje
Reymonta, einer schönen neuen Straße, an
deren anderer Seite moderne Neubauten stehen.

Ein Gang an diesem krummen Zaun entlang,
viele Bilder, viele graue Bilder, die man nicht
vergessen kann, prägen sich einem ein. Da steht
in jedem der kleinen Gärten, die jetzt abge-
erntet und kahl daliegen, eine Holzlaube.
Ach, man denke nicht an die fröhlichen, bunten
Lauben, die sonst in den Schrebergärten stehen!
Aus Dachpappe, Ristenbrettern, altem Latten-
werk sind diese Hütten zusammengenanagelt, aus
den Dächern ragen die verbogenen, dünnen
Blechschornsteine, die Wände, von winzigen Fen-
stern hier und da durchbrochen, sehen so trostlos

schief, und allen, allen sieht man es an, daß sie
dem Winde nie ernsthaften Widerstand bieten
können. Fast alle haben einen kleinen An- oder
Vorbau, der als Stall dient. Da und dort
medert eine Ziege, schnuppert ein paar
Kanarienvögelchen durch ein Gitterwerk,
gackern ein paar Hühner. Schwer genug mag
es für die menschlichen Bewohner sein, für diese
nützlichen, vierbeinigen Hausgenossen etwas Ge-
bares aufzutreiben!

Einige Türen stehen auf, man sieht den engen
Raum mit den wenigen, allernotwendigsten
Möbelstücken, und dann sieht man drei, fünf,
sechs Kinder — weniger sind es selten — aus
einer Laube kommen und fragt sich verge-
bens, wie diese Familie in dem engen, dürfti-
gen Raum Platz finden mag. Elende kleine
Gesichter sind es, ohne Kindlichkeit. In ganzen
Scharen durchstreifen sie täglich die Straßen
des angrenzenden Villenviertels. Sie kennen es
nicht anders, als daß man betteln muß, um
leben zu können, betteln — schlimmstenfalls auch
stehlen. Diese kleinen, zerlumpten Kinder aus
den Elendsquartieren unserer Stadt haben eine
verzweifelte Ähnlichkeit mit den „Bezpriz-
jorny“ Rußlands, dieser schrecklichen Land-
plage. Was sollen die Eltern beginnen? Der
Mann ist arbeitslos, der Herbst ist da, der
Garten, der im Sommer fast alles spendete, ist
leer. Groß können die Wintervorräte, die man
aus ihm erntete, nicht sein. Der kleine Ka-
nonenofen frist und frist Holz und Kohle. Wie
soll man es schaffen? So werden die Kinder
sobald sie nur irgend instande sind, ausgeschickt.

Die kleinen Blechschornsteine der Laubentolo-
nie der Arbeitslosen rauchen. Nicht alle, o nein.
Bei wem es raucht, das ist schon ein Glücklicher,
er hat es warm, und womöglich brodelt eine
Suppe auf dem Ofen. Frauen mit müden,
gleichgültigen Gesichtern lehnen an den Türen.
Wie mag ihnen ums Herz sein, wenn sie an den
nahen Winter denken?!

Land- und Forstwissenschaft bleibt in Posen

Warschau, 13. November. Im Zusammenhang
mit dem Beschluß des Senats der Posener Uni-
versität über die Verleihung des Ehrendoktor-
titels für Land- und Forstwirtschaft an den
Marshall Piłsudski spricht man davon, daß das
Schicksal der Land- und Forstwirtschaftlichen
Fakultät der Posener Universität, das bekannt-
lich in Frage gestellt war, jetzt als gesichert
gilt.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein
und Polgtische Gesellschaft veranstaltet am
20. d. Mts., abends 8 Uhr im großen Saale
des Evang. Vereinshauses einen Vortrag des
Afrikanersenden Steinhardt über das Thema
„Mit und bei den Tieren Afrikas“. Eintritts-
karten sind im Vorverkauf in der Evang. Ver-
einsbuchhandlung, ul. Wajdowa, zu 50 Gr.,
1 und 1,50 Zł. einschl. Steuer und an der
Abendkasse zu haben. Die Mitglieder des Ver-
eins werden gebeten, ihre Freikarten bei Herrn
Schwarze, ul. Polwiejska 33, abzuholen.
Jedem Mitgliede steht eine Freikarte zu.

vom britischen Geheimdienst sowohl den Franzosen wie
auch den Belgiern und Amerikanern auf Anforderung für
besondere Arbeiten attackiert. Ich erzähle jetzt eine Ge-
schichte von Le Haure, wo der französische Geheimdienst
Zweifel an der Echtheit einer gewissen sehr hübschen bel-
gischen Flüchtlingin hegte, die als Kellnerin in einem Tee-
haus tätig war und sich großer Beliebtheit bei den Ameri-
kanern und Engländern erfreute. Der Verdacht war zuerst
auf sie gefallen durch einen anonymen Brief in französischer
Schrift, der bei dem Büro des Polizeichefs einlief.

Ich wurde für diese Arbeit durch den späteren In-
spektor Martin Clancy von Scotland Yard ausersehen,
der damals mein Vorgesetzter war. In dem anonymen
Brief stand, daß eine Frau, in einem gewissen Teehaus
beschäftigt, durch britische Soldaten beschützt werde, englisch
spreche, daß sie Belgierin sei, und daß sie dauernd an die
Soldaten Fragen von wichtigem militärischen Charakter
richte. Es war nötig, eine derartige Verdächtigung auf
ihre Richtigkeit hin zu prüfen, und so besuchte ich das Tee-
haus jeden Nachmittag in der Uniform eines Infanterie-
Sergeanten. Die Belgierin war ein hübsches und leb-
haftes junges Mädchen, nicht älter als 23 Jahre mit gro-
ßen, dunkelblauen Augen, die sie wohl zu gebrauchen
wußte. Auch ich fand bald heraus, daß sie eine geborene
Kofette war, recht gut englisch plapperte und dadurch mit
den Soldaten gut Freund war. Sie kannte mich bald als
ständigen Besucher, und ich suchte ihre Freundschaft. Ich
fand, daß sie selber nie irgendwelche verhängliche Fragen
an die Soldaten, die das Lokal besuchten, stellte, aber was
mich interessierte, war die Anwesenheit eines einzelnen Zivi-
listen. Er war immer recht schweigsam und unauffällig, er
schien jedoch immer die Unterhaltung zwischen den Sol-
daten anzuhören. Ich glaube, daß ich ihn im Laufe von
drei Wochen sechsmal sah. Eines Abends beschloß ich, her-
auszufinden, wer er eigentlich war. Als er das Lokal
verließ, folgte ich ihm zu einer Adresse bei dem St. Rochus-
Platz. Nachdem ich für alle Fälle herausgefunden hatte, wo
er wohnte, setzte ich meine Besuche in dem Teehaus fort.
An den zwei oder drei folgenden Nachmittagen sah ich
ihn wiederum, aber ich bemerkte, daß das Mädchen ihn offen-
sichtlich fürchtete. Aus irgendeinem Grunde schien sie
Angst vor diesem Mann zu haben, und das machte mich

stuhig. Vom französischen Geheimdienst war mittlerweile
festgestellt worden, daß der Mann Schweizer war. Sehr
wenig war über ihn bekannt, lediglich die Tatsache, daß er
von Genf kam und für eine große Firma der Goldwaren-
branche arbeitete, für die er Armbanduhrer und andere
Artikel vertrieb.

Was hatte der Schweizer bei diesen ständigen Be-
suchen eines Teehauses, das nur von englischsprechenden
Soldaten besucht wurde? Es gab doch genügend andere
Cafés in der Stadt, die er besuchen konnte. Außerdem
sprach er nicht englisch, und Teetrinken ist keine Schweizer
Gewohnheit. Die Franzosen entschlossen sich, die kleine
belgische Kellnerin zu vernehmen, und als daher eines
Abends der Laden abgeschlossen wurde, nahmen zwei fran-
zösische Detektive sie in die Mitte und ersuchten sie, sie
nach dem Polizeibüro zu begleiten.

Jetzt kam die Wahrheit ans Tageslicht. Sonderbarer-
weise hatte sie den Brief an uns selber geschrieben. Sie
beabsichtigte damit, unsere Aufmerksamkeit auf ihre Lage
zu ziehen. Sie konnte niemandem vertrauen, sie war einge-
schüchtert. Der Mann, der regelmäßig das Lokal besuchte,
war ein Deutscher und kein Schweizer. Er war über die
Schweiz nach Frankreich gekommen. Etwa zwei Monate
vorher war bei ihr eingetroffen. Er erzählte ihr, daß er
wisse, wo ihr Bruder in Belgien verborgen sei. Wenn
das herauskomme, würde dieser zweifellos erschossen und
ebenfalls die Leute, die ihn schützten. Das seien der alte
Vater und die alte Mutter ihres Vaters, der in der bel-
gischen Armee Dienst tat. Falls sie nicht alles, was irgend
möglich von den englischen Soldaten herausbekommen
könne, werde er, der Schweizer, ihren Bruder dem deut-
schen Geheimdienst in Brüssel angetan. Für den Fall, daß
sie ihn verrate, hatte er sie mit dem Tode bedroht.

Wir handelten schnell, aber nicht schnell genug —
unser Mann war verschwunden. Er hatte bereits am
Tage vorher frühmorgens den Zug nach Paris benutzt. Die
Sache klappte dennoch, etwa drei Monate später in Paris.

Ich arbeitete mit dem französischen Sicherheitsdienst
an einer gänzlich anderen Sache, die aber mit Spionage
zu tun hatte. Meine Arbeit war eigentlich erledigt, und
ich sah mit einem französischen Kollegen am Boulevard
Madelaine an einem Tisch des berühmten internationalen

Wieder deutsche Schule geschlossen

Schweh, 13. November. Schon vor einiger
Zeit mußte die im Vorjahre eingerichtete neue
deutsche Privatschule den Unterricht nach
Beginn des neuen Schuljahres einstellen,
da dem Lehrer Schröder, der früher im
Staatsdienst war, die Unterrichtserlaub-
nis entzogen war und der neue Lehrer,
für den die Konzession beantragt war, diese
nicht erhalten hatte. Die deutschen Kin-

der, welche bis dahin die Privatschule be-
suchten, waren ohne Unterricht und muß-
ten, soweit sie nicht die deutsche Privatschule in
Gruzno erreichen und dort aufgenommen
werden konnten, wieder die verschiedenen
Staatschulen mit polnischer Unterrich-
tsprache besuchen. Für den Bildungsgang der
deutschstämmigen Kinder ist das durchaus kein
Vorteil.

Deutsche Wähler der Stadt Posen, lehnt die Wählerlisten ein!

Nur noch wenige Tage liegen die
Wählerlisten in den von uns gestern veröffent-
lichten Lokalen der Bezirkswahlkommissionen
zur Einsichtnahme aus. Nach dem 18. Novem-
ber, 21 Uhr, werden keine Reklamationen mehr
angenommen. Jeder deutsche Wähler der
Stadt Posen sollte sich daher, nachzusehen,
ob er und seine Angehörigen, Verwandte und
Bekannte in den Wählerlisten richtig eingetra-
gen sind. Weitem der neun großen Bezirke
der Wohnort (Straße und Hausnummer) der
einzelnen Wähler zugeordnet worden ist, geht
aus einer besonderen Bekanntmachung
hervor, die an allen Anschlagtafeln an-
gebracht ist und auf die wir besonders ver-

weisen. Wahlbezirk I umfaßt die Stadtteile
Glowno, Rataj und Luisenhain, Bezirk II die
Wallischei sowie die Grabenstraße und die Poso-
dowskisträße mit einigen Querstraßen, Bezirk III
umfaßt die Mittel- und Altstadt, Bezirk IV die
Stadtteile Solatich und Gollentichin, ferner die
Häuserblöcke an der St. Adalbertstraße und dem
Kanonenplatz, Bezirk V umfaßt die Oberstadt,
einen Teil von Wilda, Górna Wilda und die
Haldorstraße, Bezirk VI umfaßt den Hauptteil
von Wilda, Bezirk VII die Buler Straße und
die Grundwalzta mit den anliegenden Straßen,
Bezirk VIII St. Lazarus, Bezirk IX den Stadt-
teil Terzig.

Wojew. Posen

Moichin

nn. Diebstähle nehmen zu. In letzter Zeit
mehrten sich die Diebstähle in unserer Stadt und
Umgebung auffallend stark. Vor zwei Wochen
wurden Diebe bei ihrer Arbeit vom ältesten
Sohn des Labrycki gestört. Das Glück
wollte es, daß er einen Zug in Posen verspätete
und so mit dem letzten Zuge aus Posen kom-
men mußte. Als er den Hof betrat, flogen
zwei Mann und ließen Säde zurück. Sie
waren gerade dabei, zwei fette Schweine abzu-
schlachten. — Vergangene Woche wurden dem
Landwirt G. Haupt in Krosno von seinem
Schober zwei Wagen Getreide ausgedroschen und
dem Landwirt Trejfo in Krosno 5 bis 8 Ztr.
Kartoffeln aus der Miete gestohlen. Dem Auto-
busbesitzer wurden nachts die Polster aus seinem
Autobus gestohlen. In diesem Falle konnte der
Dieb ermittelt werden.

Neutomischel

Betrüger festgenommen. Im Dorje Da-
kowie-Suche wurden zwei Betrüger ver-
haftet, die sich als Reisende einer Bilder-
Vergrößerungsanstalt ausgaben und sich
Vorschüsse zahlen ließen, um dann nicht mehr
wiederzukommen. Es sind dies Spiewer Kacz-
marek, Feliks Smigon und Wladislaus Ce-
giella. Die Betrüger schafferten auch mit
Obligationen.

Schroda

1. Zuchtbullens-Stationen. Die Großpolnische
Landwirtschaftskammer hat bei dem Landwirt
Stanislaw Makowski in Pieczkowo eine
Zuchtbullensstation eingerichtet, die bis zum
1. August 1936 gehalten werden muß. Ein wei-
terer Zuchtbulle ist in Dominowo (früher
Herrenhofen) beim Landwirt Tomasz Tylski
eingestellt worden.

Neustadt a. W.

× Statistisches. Im Monat Oktober wurden
im Neustädter Standesamt 14 Geburten, sieben
Sterbefälle und 5 Trauungen verzeichnet.

Wollstein

* Fahrraddiebstahl. Die Unvorsichtigkeit, sein
Fahrrad ohne Aufsicht oder andere Sicherung
auf der Straße stehen zu lassen, hat der Klem-
ner Grzyl mit dem Verlust des Rades büßen
müssen. Am Sonntag vormittag betrat Grzyl
seine Wohnung in der Bergstraße auf kurze Zeit
und ließ sein Fahrrad an der Hauswand stehen.
Als er kurze Zeit darauf seine Fahrt fortsetzen
wollte, mußte er die betrübliche Feststellung
machen, daß das Rad einen Liebhaber gefunden
hatte. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur.

* Persönliches. Mit dem 1. d. Mts. hat die
Leitung der Winterschule der Großpolnischen
Landwirtschaftskammer Herr Diplom-Landwirt
Franciszek Peret übernommen. Sein Vor-
gänger, Herr Hozakowski, ist in gleicher Eigen-
schaft verstorben worden.

Koschmin

50-Jahres-Feier. Am 26. Oktober waren 50
Jahre vergangen, seit in der Kirchgemeinde
Koschmin die neue Kirche eingeweiht wurde.
Die verwaltete Gemeinde beging dieses Jubiläum
am Sonntag, dem 5. November. In der wür-
dig geschmückten Kirche fand am Vormittag ein
Festgottesdienst statt, in dem Pfarrer
Michalowski aus Krotoschin die Festpredigt
hielt. Am Nachmittag versammelte sich die Ge-
meinde zu einer Nachfeier im Marien-
stift, die die Gemeindeglieder ausgeteilt
hatte. Gedächtnis, Chorgefänge und andere musi-
kalische Vorgänge verschönten die Feier. Pfarrer
Michalowski hielt einen Vortrag „Aus der
Väter Tagen“ und erzählte von zwei Glaubens-
helden, die auch unter schweren Anfechtungen
ihren Glauben bewahrt hatten. Großen An-
klang fand ein Gedicht, das die Kantorin der
Gemeinde für diesen Tag verfaßt hatte. pz.

Wissa

k. Einen Selbstmordversuch unternahm das
Dienstmädchen der Herrschaft Prosiński, eine ge-
wisse Marta Basinski, indem sie aus dem drei-
ten Stock eines Hauses an der Sielawicza her-
aus sprang. In schwerverletztem Zustande
wurde die Lebensmüde in das St. Josephs-
krankenhaus geschafft, wo die Ärzte einen

Cafés Webber. Als wir die buntgemischte Menge auf der
Straße Reneue passieren ließen, erregten plötzlich zwei
Leute, die aus einer Tasse stiegen, meine Aufmerksamkeit
— ein Mann und eine schöne Frau. Aber damals hatte
ich an der letzteren nur wenig Interesse. Meine ganze
Aufmerksamkeit war auf den Mann gerichtet. Es schien
unglaublich, und dennoch — es war niemand anders als
der Spion, der drei Monate vorher dem alliierten Geheim-
dienst ein Schnippen geschlagen hatte.

Ich sah die beiden in das Café treten. Mein Gesicht
mußte mich verraten haben, denn mein französischer Kol-
lege sagte: „Weshalb sind Sie so weiß wie ein Blatt?
Sind Sie krank?“

„Nein,“ antwortete ich, „aber ich habe eben die Ueber-
raschung meines Lebens erlebt.“ Ich erzählte ihm die
Geschichte.

„Donnerwetter, welch ein Glück!“ meinte er erstaunt,
„ich werde sogleich Hilfe holen. Halten Sie sie im Auge,
sie sollen diesmal nicht entkommen.“

Innerhalb 10 Minuten kam er zurück. Ich blickte rund
durch den Raum, die Gruppen an den verschiedenen Tischen
beobachtend. Unauffällig nahmen an einzelnen Tischen
drei Mitglieder des französischen Geheimdienstes Platz.
Alle trugen Schutzmasken. Wir warteten noch länger als
zwei Stunden. Dann war das Signal gegeben. Der Spion
und seine Begleiterinnen waren gerade im Begriff, das Lokal
zu verlassen. Als sie sich von dem Café langsam der Made-
laine zuwandten, nahmen mein Kollege und ich sie dicht
zwischen uns. Es war keine sensationelle Verhaftung. Es
war fast so, als ob Freunde sich unerwartet treffen. Aber
dieses fatale Zusammentreffen bedeutete auch die letzte
Zusammenarbeit von zwei der geschäftigsten Spione, die
je gegen die Alliierten tätig waren.

Der Mann wurde als Deutscher mit Namen Andreas
Botin, auch Otto Webberburn oder Gustav Michowski fest-
gestellt. Er hatte noch eine Menge anderer Namen, aber
die drei genannten waren die, unter denen er am häufig-
sten auftrat.

Es war ein doppelter Schlag, denn die Frau war eine
gewisse Margarete Francillard, von der ich noch erzählen
werde. Beide Spione wurden für schuldig befunden und
beide bei Vincennes von den Franzosen erschossen.

(Fortsetzung Donnerstag.)

Schädelbruch feststellten. Der Grund zur Tat ist in Schwermut zu suchen.

K. Ein Jagdunfall passierte dieser Tage auf dem Gute Niehlod, Kreis Lissa. Während der Jagd wurde der Arbeiter Adamczak Franciszek aus Niehlod, der als Treiber an der Jagd teilnahm, durch einen Schrotschuß am Bein verletzt.

Rawitzsch

Silberhochzeit. Am morgigen Mittwoch begeht Herr Fleischermeister August Klingenberg mit seiner Ehefrau Anna das Fest der Silbernen Hochzeit. Wir bringen dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Geldene Hochzeit. Am vergangenen Sonntag konnte das Ehepaar Reinhold und Pauline Stolpe in guter Gesundheit das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Wir gratulieren dem Jubelpaare nachträglich.

Feuer. Am Montag früh gegen 4 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Es brannte die mit Entenorräten und Maschinen gefüllte Scheune des Gastwirts Stan. Gorski. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Als Ursache des Brandes wird Brandstiftung angenommen.

Bromberg

Die Feier des 15. Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung Polens wurde am Freitagabend durch einen Zapfenreich mit Fackelzug und Illumination eingeleitet. Am Sonntagvormittag fand eine Defilade von Truppen, Vereinen und Schülern statt. Am Japfenreich und an der Defilade nahm zum ersten Male eine jüdische Organisation teil, die durch die eleganten Uniformen auffiel. Abends wurden in allen Vergnügungssälen Vereinsfeierlichkeiten veranstaltet. — Aus Anlaß der Feier wurden auch eine Reihe Bromberger Offiziere mit General Thomm an der Spitze durch hohe Orden usw. ausgezeichnet. — Bei den Feierlichkeiten auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) ereignete der 72 Jahre alte S. Skibiński einen Ohnmachtsanfall. Er wurde ins Stadttrankhaus geschafft.

V. Vereine. Am Sonntagabend, 11. November, begingen die Bromberger Gesangsvereine „Liedertafel“ und „Kornblume“ gemeinsam ihr Herbstvergnügen im Jüdischen Kasino. — Am Sonntag, 12. November, fand in Wichters Festsaal das 17. Stiftungsfest des deutsch-katholischen Kirchenchores „Gregorius“ an der Jesuitenkirche mit Konzert, Chorgesang, Theaterstück und Tanz statt.

Unfall in der Kirche. In der Herz-Jesu-Kirche auf dem Elisabethmarkt ereignete sich während der Frühmesse eine arbeitslose Kontoristin, Fräulein Anna Barikowiat, einen Magenkrampf. Das Kind unter den heftigsten Schmerzen wühlende Mädchen wurde in das Stadttrankhaus gebracht.

V. Kindesauslegungen. In der Nähe der Eisenbahnüberführung bei Karlsdorf (Raschewitz) fand eine Frau neben der Chaussee ein etwa 2 Jahre altes Kind mit einem Zettel, der die Aufschrift trug: „Marjanna Torska, 2. 8. 31“. Das Kind wurde in das Säuglingsheim am Hann v. Weyhern-Platz gebracht. Nach der Mutter sucht energig die Polizei. — Auf dem alten kathol. Kirchhof an der Berlinerstraße (Grunwaldplatz) wurde die Leiche eines Säuglings weiblichen Geschlechts gefunden. Es ist dieses schon der sechste Fall innerhalb einer ganz kurzen Zeit.

Siendorf

Diamantene Hochzeit. Das Julius Hammermeistersche Ehepaar aus Kroßen, Kreis Bromberg, konnte am 3. November in geistiger und körperlicher Frische das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. Am 6. Oktober feierte der Jubelbräutigam seinen 82. Geburtstag, die Jubelbraut ihren 79. Geburtstag. Der Posaunenchor Siendorfs grüßte das Paar an seinem gemeinsamen Geburtstag mit Lob- und Dankgebeten und Gemeindefestern. Am 5. November fand im Reformationsgottesdienste in der Kirche eine schlichte Feier zu Ehren des diamantenen Hochzeitepaares statt. Von den 11 Kindern des Paares leben 8, die zum Teil an der Feier teilnahmen.

Posener Theater

Teatr Nowy

Hast du, lieber Leser, gut, etwas zu viel, etwas zu schwer vielleicht, gegessen und getrunken, willst du dir vor dem Schlafengehen auch nicht die leiseste Aufregung mehr zumuten, geh ins Neue Theater zu „Gotówka“, besch dich ein Verdauungsstadium par excellence. Hast du ein Gedächtnis, das durchschnitten, Finanzbonges hätten es besser, könnten sich dies Leben genießerischer einrichten als du: Zerrum, Naidling, lerne um. Nach tagsüber Schachspielerei mit deinen und ärmerer Leute sauer verdienten Groschen müssen die Bonges auch noch beim Kaffeefogel zur Nachtzeit um Aktien und Lizenzen radaudern, an Verträgen tiffeln und Ausgeburt ihrer barocken Gehirne. Hast du dir eingebildet, Mitmenschen harmloser, Geldgewaltige bekümmern wenigstens die Blasiertheit mittlerer Kassierer im Verkehr mit Banknoten: Zerrum, Mitmenschen harmloser, lerne um. Sieh, diese Abgebildeten verwirrt der Anblick eines Bündels fremder Pappen so, daß sie ihr Mißtrauen gegen Pleitegeher ganz verlieren, ja überhaupt keinen tenn. die Gerissen, wenn es zum Beispiel dir, als einem simplen Monteure, bekommen sollte, ein Money paket — es braucht nicht deins, es kann sogar eins gefälschter Scheine sein — aus der Kofftasche zu ziehen. Und hast du gar noch die Gruppe, den mit allen Hunden Geheften was vorzumimen, gleich machen sie auch mit dir eine Papiere auf, und du kannst Klogia verdienen,

Sieben Deutsche zu 4 bis 36 Monaten verurteilt

Birnbaum, 14. November. Der „Nowy Kurjer“ weiß aus Birnbaum zu melden, daß dort Mitgliedern eines angeblichen „Hitlerbundes“ dieser Tage der Prozeß gemacht wurde, in dem folgende Personen zu Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu 3 Jahren verurteilt wurden: Hugo Bok, Frik Jensch, Anna und Charlotte Bok, Gertrud Jensch, Otto Schulz und Karl Schubert. Es soll ihnen

ein enger brieflicher und persönlicher (?) Kontakt mit Hitler vorgeworfen worden sein. Sie sollen Huldigungsschreiben an Hitler geschrieben haben sowie Bitten, ihnen Instruktionen in Sachen der Unterjüngung des Deutschtums in den Grenzgebieten zu geben. Wie weit diese Meldungen auf Tatsachen beruhen, müssen wir dem „Nowy Kurjer“ überlassen.

Deutsche Wähler in Stadt und Land!

Am 26. November finden in der ganzen Wojewodschaft Polen Wahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen statt.

Auch Du mußt wählen!

Auch dann, wenn die Aussichten, einen deutschen Kandidaten durchzubringen, gering sind. Ueberall, ohne Rücksicht auf die Erfolgsaussichten, sind deutsche

Kandidatenlisten einzureichen, sofern die Bedingungen dafür erfüllt werden können. Der Schlußtermin für die Einreichung der Kandidatenlisten ist der 16. November.

Jeder Wähler hat sich vor der Wahl zu vergewissern, ob er in der Wählerliste seines Stimmbezirks, die in den Provinzstädten vom 12. November ab sieben Tage lang ausliegen, eingetragen ist.

Wann hören die Raubüberfälle auf?

z. Znowroclaw. Am letzten Freitag befand sich gegen 8 Uhr früh die Frau des Molterverwalters aus Oniszczewo hiesigen Kreises, Marja Policka, mit dem Fuhrwerk nach Mleczkowo unterwegs, um die aus dieser Gegend angelieferte Milch zu bezahlen. Auf dem Wege zwischen Stanomista-Wola und Mleczkowo wurde sie plötzlich von zwei maskierten Banditen, die ihr auf Fahrrädern gefolgt waren, überfallen und unter Bedrohung mit dem Revolver ihrer Aktentasche,

in der sich 3300 Zl. befanden, beraubt, worauf die Banditen unerkannt entliefen. Die Polizei ist den Banditen auf der Spur.

z. Zu einer wüsten Schlägerei kam es in dem benachbarten Städtchen Oniełowo (Argonau) zwischen einigen jungen Leuten, wobei einer derselben schwer, drei weitere leichter verletzt wurden. Erst nach geraumer Zeit konnten die blutenden Kampfhähne auseinandergebracht werden.

Brandstiftung aus Rache

× Jaroschin. Das Ende einer blutigen Auseinandersetzung. Bei dem Landwirt Michal Matuszak in Kruczynek brach am 10. d. Mts. Feuer aus, das das Wohnhaus, Stall und Scheune, zwei Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen, ferner zwei Kühe, ein Kalb, zwei Schweine, 40 Zentner Roggen und sämtlichen Hausat vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf ca. 10 000 Zl. Außerdem wurden noch die Möbel der Einwohnerin Jadwiga Banaszkat im Werte von 1500 Zl. und der Pächterin der Wirtschaft, Katarzyna Cabaj, im Werte von 1000 Zl. vernichtet. Wie die polizeiliche Untersuchung ergeben hat, handelt es sich um Brandstiftung, und zwar wurde der Eigentümer der Wirtschaft, Matuszak, als Täter verhaftet. M. hatte seine Wirtschaft Anfang November d. J. an Cabaj verpachtet, der ihm daraufhin schon 800 Zl. angezahlt hatte. Als der

Pächter vor ca. zwei Wochen einziehen wollte, verweigerte ihm der Besitzer den Zutritt, doch wußte der neue Pächter mit Hilfe einer Wagerung sich Eintritt zu verschaffen. Der so behandelte Besitzer holte sich nun zwei Nachbarn, Kolancki und Majewski, zu Hilfe, und mit vereinten Kräften wollten sie den Pächter vom Hofe vertreiben. Dieser schlug jedoch mit der Runge um sich und verletzte dabei den Kolancki nicht unerheblich am Kopfe. K. wurde in die Wohnung des M. gebracht, wo er tagelang besinnungslos darniederlag. Als der Besitzer nun einnahm, daß er den Pächter auf diese Weise nicht vertreiben konnte, steckte er einfach die Gebäude in Brand, so daß er jetzt jedenfalls seinen Willen hat und der Pächter nicht mehr darin wohnen kann. Die Gebäude waren mit 12 600 Zl. versichert, doch soll die Wirtschaft stark verschuldet sein.

Tragischer Kirchgang

× Neustadt a. M. Der 21jährige Adam Surdyk aus Lurzynowo-Pesne fuhr mit seinem Fahrrad am Sonntag gegen 12 Uhr aus der Solcer Kirche nach Hause. Auf der Chaussee Neustadt-Schroda näherte sich ihm im Lurzynowkoer Walde das Auto des Herrn Nowat aus Jaroschin, das kurz hinter dem Radfahrer von einem anderen Auto überholt wurde. S. wollte nun, nachdem das fremde Auto an ihm vorbeigefahren war, auf die andere Chausseiseite in einen Seitenweg einbiegen. In dem

Geräusch des sich entfernenden Autos hörte S. wahrscheinlich nicht das dicht hinter ihm fahrende Auto des N., mit dem er in dem Augenblick zusammenstieß, als er quer über die Chaussee fuhr. Dabei erlitt er einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Von dem Auto des N. wurde die Windschutzscheibe zertrümmert und der Kühler verbogen. Die Schuld an dem traurigen Unglücksfall ist vermutlich dem Verunglückten selber zuzuschreiben.

Znowroclaw

z. Selbstmordversuch auf der Straße. Am Sonntagabend nachmittags gegen 3 Uhr verlor sich ein Antoni C. aus Posen, der Pächter des Bahnhofrestaurants Posen war, auf der Solbafstraße das Leben zu nehmen, indem er Jodtrank. Als er einige Schritte hinter dem Kino „Stońce“ war, brach er besinnungslos zusammen und wand sich in heftigen Schmerzen. Man schaffte ihn in das hiesige Kreiskrankenhaus, wo er erst am Sonntag die Besinnung wiedererlangte. Man hofft ihn am Leben zu erhalten.

Der Grund zu dieser Tat ist wohl in der großen Not zu suchen, in der sich C. befand.

z. Der erste Schnee fiel am heutigen 13. November und bedeckte auf kurze Zeit alles mit einem weißen Tuche.

Strelno

ü. Stadtverordnetenwahlen. Für die am 26. d. Mts. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen ist unser Stadtgebiet in drei Bezirke eingeteilt. Die Bewohner des ersten Bezirks wählen im Magistratsgebäude, die des zweiten im Lokale des Kaufmanns Piattowski und die des dritten im Deutschen Vereins-hause. Vorsitzender der Hauptwahlkommission ist Rechtsanwalt und Notar Dr. Koehler. Im ersten Wahlbezirk wurde Rechtsanwalt Fr. Jzif, im zweiten W. Piattowski und im dritten W. Szklarski zum Vorsitzenden der Wahlkommission bestimmt. Der erste Wahlbezirk wählt 6, der zweite und dritte je 5 Stadtverordnete. Die Wählerlisten liegen im Magistratsgebäude, wo auch die Bezirkswahlkommissionen täglich von 2 bis 7 Uhr abends amtiert, bis zum 18. d. Mts. für jeden Wähler zur Einsicht aus. Die Hauptwahlkommission amtiert in der Zeit von 11—12 Uhr vorm. im Büro des Vorsitzenden. Bis zum 16. d. Mts. müssen die Kandidatenlisten eingereicht sein. Von der hiesigen Minderheit wurde kein Vertreter in die einzelnen Kommissionen aufgenommen.

ü. Die ansteckenden Krankheiten wüten weiter. Außer der Scharlachepidemie treten in verschiedenen Ortshäusern des Kreises Mogilno noch Diphtherie und Unterleibstypus auf. So erkrankte die Arbeiterin Jozja Zielinska in Zegottin an Typhus und mußte ins Kreiskrankenhaus gebracht werden; in der Familie des Fleischermeisters Bostacki in Strzelce brachen Scharlach und Diphtheritis aus, so daß sogar ein Todesfall zu verzeichnen ist. Auch in der Familie des Schulleiters Kaczmarek in derselben Ortschaft herrscht Diphtheritis, so daß auf Anordnung der Schulbehörde der Schulunterricht eingestellt werden mußte.

Gnesen

Festversammlung der Spar- und Darlehnsbank. Vor einigen Tagen fand in der Loge an der Post die Feier des 25jährigen Bestehens der hiesigen Spar- und Darlehnsbank und zu gleicher Zeit das 25jährige Jubiläum des Herrn Erdmann als Geschäftsführer vorgenannter Bank statt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Als Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften und der Landesgenossenschaftsbank war Herr Direktor Dr. Swart aus Posen erschienen. Um 3 Uhr nahm wurde die Festversammlung durch den Vorsitzenden des Vorstandes Herrn Kaufmann Wiedemeyer eröffnet und das Wort Herrn Direktor Erdmann erteilt. Herr Erdmann begrüßte zunächst Herrn Dr. Swart und die erschienenen Festteilnehmer. Darauf gab Herr Erdmann in längerem Vortrage einen Rückblick über die Gründung der Genossenschaft und ihrer weiteren Entwicklung bis zum heutigen Tage. Am Schluß seiner Ausführungen brachte der Vortragende ein Hoch auf das weitere Blühen und Gedeihen der Spar- u. Darlehnsbank aus, in welches alle Festteilnehmer begeistert einstimmten. Nach beendeter Festmahl blieben die Festteilnehmer noch viele Stunden in gemütlicher Stimmung beisammen. Wie verlautet, beabsichtigt die Spar- und Darlehnsbank anlässlich ihres 25jährigen Jubiläums, der hiesigen Deutschen Volksbücherei eine größere Summe zu ihrem weiteren Ausbau zu überweisen. Diese lobenswerte Absicht zeugt von einem schönen und tiefen Verständnis der Bankleitung für die großen und wichtigen kulturellen Aufgaben der Bücherei.

Kogasen

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft veranstaltet am Freitag, dem 17. d. M., abends 6 Uhr im Hotel Poljski einen Vortragabend mit Lichtbildern des Afrikaforschers Herrn Steinhart über das Thema „Fünfzehn Jahre quer durch Afrika“. Hierzu sind alle deutschen Vereine freundlichst eingeladen. Herr Steinhart gilt als einer der besten Kenner des schwarzen Erdteils und ist vielen durch seine Afrikaerzählungen bekannt, aus denen er auch verschiedentlich im Rundfunk las. In den verschiedensten Vereinen Deutschlands sprach Herr Steinhart in mehr als 900 Vorträgen. Auch in unserem Teilgebiet sind bereits einige Vorträge gehalten worden, die sich ungeteilten Beifalls erfreuten. Der Besuch dieses Abends kann einem jeden wärmstens empfohlen werden.

Kolmar

50-jährige evangelische Kirche in Budzin. Die evangelische Kirche in Budzin kann in den nächsten Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der Tag soll festlich begangen werden. U. a. wird auch der Generalsuperintendent an den Feierlichkeiten teilnehmen. **5 rote Krähe abgeschossen.** Eine rote Krähe ist auf den Feldern des Landwirts Schulz abgeschossen worden. Sie ist ausgestopft worden und kann in der Konditorei von Kamieniarz in Kolmar besichtigt werden.

5 Diebstähle. In der letzten Woche wurden beim Landwirt Wilhelm Schulz mehrere Säcke Kartoffeln auf dem Felde ausgeleert und die Säcke gestohlen. Dem Besitzer Helmut Dräger wurden seine letzten beiden Bienenstöcke gestohlen. Es war der Rest seiner Bienenzucht, der er mit großem Interesse und Fleiß oblag. Die Diebe sind leider unerkannt entkommen.

Natol

5 Ein Einbruch wurde bei dem Landwirt Labedz n Sabie verübt. Gestohlen wurden verschiedene Gegenstände im Werte von etwa 300 Zloty.

Samotischin

5 Vom Jahrmarkt. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt hatte einen großen Auftrieb zu verzeichnen. Besonders viel Rindvieh war aufgetrieben, während der Auftrieb von Pferden sehr schwach war. Auf dem Viehmarkt war eine lebhafteste Tendenz zu beobachten. Die Preise für gutes Vieh lagen etwas höher als sonst. Für gute hochtragende Kühe waren Preise von 400 Zl. keine Seltenheit, auch Preise darüber wurden gezahlt. Für schlechtes, mageres Vieh war weniger Interesse vorhanden.

5 Schlägerei. Zu einer blutigen Schlägerei kam es in der Garnickischen Gastwirtschaft zwischen den Brüdern Maciolek und einigen Jahrmarktsbesuchern aus Helldorf. Bei der Schlägerei wurden einige der Schläger arg zugerichtet.

Wojew. Pommerellen

König

Bunter Abend. Der gestern im Zimmermannschen Saale in Osterwitz veranstaltete „Bunte Abend“ ist vollständig gelungen. Schon lange vor Anbruch der Danziger Künstler war der Saal voll besetzt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch Herrn Pfarrer Kallias aus Frankenhagen trugen die Sängerin Gustel Heinrichsdorf und der Sänger Günther Henkel je zwei Lieder vor. Es folgten Rezitationen, gelesen von dem Schriftsteller Ernst Frieberg, der die Zuhörer mit seinen in Danziger und ostpreussischer Mundart vorgetragenen lustigen Stücken sehr erheiterte. In flotter Weise wechselten Gesang und Vortrag der drei Künstler, die in selbstloser und aufopfernder Weise weder Zeit noch Mühe gescheut haben, uns durch ihre Kunst einige frohe Stunden zu verschaffen, was ihnen auch vollständig gelang. Allen, die selbstlos an dem guten Gelingen des Festes mithalfen und dadurch ihren Volksgenossen diesen für unsere Gegend seltenen Genuß verschafften, gebührt Dank, der auch durch reichen Beifall bekräftigt wurde. Noch lange werden wir an den wirklich gelungenen Abend denken, der in schöner Harmonie verlief, obwohl zu Anfang leider einige Störfriede versuchten, das Fest durch Zwischenrufe zu stören.

Recht und Steuern

Die Zahlungsbefehle

Durch die neue polnische Zivilprozessordnung (Z.P.O.), die am 1. Januar 1933 in Kraft getreten ist, ist auch das frühere Mahnverfahren geändert worden. Die neue Z.P.O. kennt zwei Arten von Zahlungsbefehlen (Z.B.), den Zahlungsbefehl im gewöhnlichen Mahnverfahren und den Urkundenzahlungsbefehl. Grundsätzlich unterscheiden sich diese beiden Verfahrensarten von dem früheren Mahnverfahren dadurch, daß gegen den Schuldner sofort eine Klage eingereicht wird und in der Klage der Antrag auf Erlass eines Z.B. enthalten ist.

Der Zahlungsbefehl im gewöhnlichen Mahnverfahren

Wann kann in der Klage der Antrag auf Erlass eines Zahlungsbefehls enthalten sein?

Wenn der Kläger gegen seinen persönlichen Schuldner vor dem Amtsgericht den Anspruch auf Zahlung einer Geldsumme (nicht mehr anderer vertretbarer Sachen) bis zur Höhe von 1000 Zloty geltend macht. In einem Z.B. können mehrere Ansprüche gegen denselben Schuldner enthalten sein.

Wann lehnt das Gericht den in der Klage enthaltenen Antrag auf Erlass eines Z.B. ab?

1. Wenn der Anspruch zur Geltendmachung im Mahnverfahren oder überhaupt im Zivilprozess nicht geeignet ist,
2. wenn schon aus dem Inhalt der Klage hervorgeht, daß der Anspruch offenbar unbegründet ist,
3. wenn die Erfüllung des Anspruches von einer Gegenleistung abhängig ist,
4. wenn der Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist oder wenn ihm im Inlande der Z.B. nicht zugestellt werden kann.

Diese Tatsachen stehen dem Erlass eines Z.B. auch dann entgegen, wenn sie nur gegen einen Teil des Anspruches oder nur gegen einen Mitbeteiligten vorliegen.

Die Ablehnung des Antrages auf Erlass eines Z.B. wird dem Kläger von Amts wegen mitgeteilt. Gegen diese Ablehnung steht dem Kläger kein Rechtsmittel zu. Er kann jedoch innerhalb eines Monats verlangen, daß die Sache in das gewöhnliche Verfahren übergeleitet wird.

Welches Gericht ist für die Klageerhebung und für den in ihr enthaltenen Antrag zuständig?

Zuständig ist das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Schuldner seinen Wohnsitz hat oder sein gewerbliches bzw. landwirtschaftliches Unternehmen sich befindet, es sei denn, daß vertraglich zwischen den Parteien eine andere Zuständigkeit vereinbart worden ist.

Welche Formen müssen für die Klage beobachtet werden?

Die Klage muß enthalten: Die Bezeichnung

der Parteien nach Name, Stand und Wohnort, die Bezeichnung des Gerichts, den Wert des Streitgegenstandes, den Klagegrund, den Antrag auf Erlass eines Z.B., eine genaue Berechnung der Gerichtskosten sowie die Unterschrift des Klägers.

Zustellung des Zahlungsbefehls.

Die Zustellung des Z.B. erfolgt von Amts wegen. Der Anspruch wird rechtsanhängig mit dem Augenblick des Einreichens der Klage.

Einpruch des Beklagten.

Der Z.B. enthält die Aufforderung an den Beklagten, innerhalb von zwei Wochen nach Zustellung den Kläger mit dem Kosten zu befriedigen oder innerhalb dieser Frist Einspruch zu erheben. Daraus geht hervor, daß die Frist zur Erhebung des Einspruches zwei Wochen von der Zustellung an gerechnet beträgt. Der Einspruch kann in beliebiger Form auch ohne Begründung eingelegt werden.

Folgen des fristgemäßen Einspruches.

Wird der Einspruch rechtzeitig eingelegt, so verliert der Z.B. seine Bedeutung, und es wird Termin zur mündlichen Verhandlung anberaumt. Der Einspruch wird dem Kläger unter gleichzeitiger Terminbenachrichtigung von Amts wegen zugestellt. Das Verfahren wird im gewöhnlichen Wege weitergeführt.

Folgen des Zahlungsbefehls, falls kein Einspruch eingelegt wird.

Wird kein Einspruch durch den Beklagten eingelegt, so wird der Z.B. rechtskräftig. Der rechtskräftige Z.B. hat die Wirkung eines Urteils. Einen verspätet eingereichten Einspruch verwirft das Gericht, und es treten dieselben Folgen ein, als wenn kein Einspruch eingelegt worden wäre.

Der Urkundenzahlungsbefehl

Wann kann in der Klage der Antrag auf Erlass eines solchen Z.B. enthalten sein?

Im Gegensatz zu dem erstbesprochenen Fall kann der Kläger den Erlass eines Urkundenzahlungsbefehls nur dann beantragen, wenn der Klageanspruch sich stützt auf:

1. öffentliche von polnischen Behörden oder Beamten errichtete Urkunden,
2. Privaturkunden, in denen die Unterschriften von einem Notar oder Gericht in Polen beglaubigt sind,
3. Wechsel oder Schecks, die alle Erfordernisse der Gültigkeit haben.

Allgemeine Voraussetzung für den Erlass des Z.B. ist, daß die Urkunden der Klage im Original beigelegt sein müssen. Mittels dieses Z.B. kann die Leistung von Geld und anderer vertretbarer Sachen (das sind solche, die nach Maß, Zahl oder Gewicht bestimmt zu werden pflegen) verlangt werden. Der Antrag auf Erlass dieses Z.B. ist nicht durch eine bestimmte Werthöhe des Streitgegenstandes begrenzt. Er kann auch gestellt werden, wenn für die Klage das Bezirksgericht zuständig ist.

Wann lehnt das Gericht den Antrag auf Herausgabe des Zahlungsbefehls ab?

Der Z.B. wird nicht herausgegeben, wenn aus der Urkunde, dem Wechsel oder Scheck ersichtlich ist, daß der Anspruch bereits verjährt ist. Diesem Mangel kann der Kläger gegebenenfalls dadurch abhelfen, daß er durch öffentliche oder durch öffentlich beglaubigte Urkunden nachweist, daß die Verjährung gehemmt bzw. unterbrochen ist. Kann infolge oben erwähnter Umstände ein Z.B. nicht erlassen werden, eignet sich die Klage aber für ein gewöhnliches Verfahren, so wird dieses eingeleitet.

Was die Form und die Zustellung der Klage anbelangt, so gilt daselbe, was unter dem Abschnitt Z.B. im Mahnverfahren darüber gesagt ist, mit der Ergänzung, daß für die Gegenpartei der Klage eine Abschrift der Urkunde beigelegt sein muß.

Einwendungen des Beklagten.

Der Z.B. enthält die Aufforderung an den Beklagten, innerhalb der Frist von einer Woche, falls der Anspruch aus einem Wechsel oder Scheck geltend gemacht wird, innerhalb dreier Tage nach Zustellung den Kläger mit dem Kosten zu befriedigen oder innerhalb dieser Frist seine Einwendungen geltend zu machen. Die Einwendungen müssen in einem Schriftsatz enthalten sein. Zur Wahrung der Frist genügt es, wenn innerhalb der Frist der Schriftsatz auf einem polnischen Postamt abgegeben wird.

Folgen der fristgemäß erhobenen Einwendungen.

Der Vorsitzende des Gerichts beraumt einen Termin zur mündlichen Verhandlung an und ordnet die Zustellung des Schriftsatzes des Beklagten an den Kläger an. Nach mündlicher Verhandlung spricht das Gericht ein Urteil dahin aus, daß der Z.B. entweder aufrecht erhalten wird oder daß er ganz oder teilweise aufgehoben und der Kläger mit seinem Anspruch abgewiesen wird.

Folgen des Z.B., falls Einwendungen nicht erhoben werden.

Der Z.B. bildet vom Augenblick seines Erlasses einen Titel zur Sicherung des Verfahrens. Wird der Anspruch aus einem Wechsel oder Scheck geltend gemacht, so ist außerdem der Z.B. nach fruchtlosem Ablauf der Frist zur Erhebung von Einwendungen sofort vollstreckbar. Auf Antrag des Beklagten kann das Gericht nach freiem Ermessen die die Sicherung beschränken oder, falls Einwendungen erhoben werden, die Vollstreckung des Z.B. aufheben. Der rechtskräftige Z.B. hat die Wirkung eines rechtskräftigen Urteils.

Ein verspätet die Einwendungen enthaltender Schriftsatz des Beklagten wird verworfen, es treten dieselben Folgen ein, als wenn Einwendungen nicht erhoben worden wären. Gegen den Erlass eines Z.B. sind keine Rechtsmittel zulässig, es sei denn, daß es sich um eine Beschwerde gegen die Kostenentscheidung handelt.

Neues Recht der Privatschuldverhältnisse und neues Handelsrecht

Die Kodifikationskommission hat vor einiger Zeit zwei weitere Gesetzeswerke abgeschlossen, von denen das eine die gesamten privatrechtlichen Schuldverhältnisse und das andere den ersten Teil des neuen polnischen Handelsrechts umfaßt. Diese für das polnische Wirtschaftsleben bedeutsame Gesetzgebung hat die Regierung nunmehr auf Grund ihres Notverordnungsrechts im Wege zweier Verordnungen im „Dziennik Ust.“ Nr. 82 veröffentlicht.

Die unter Position 598 veröffentlichte Verordnung über die privatrechtlichen Schuldverhältnisse umfaßt 654 Artikel und entspricht in ihrer Gesamtheit etwa dem zweiten Buch (Recht der Schuldverhältnisse) des Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches, das mit dem Inkrafttreten der neuen Vorschriften zum größten Teil seine Geltung verliert.

Der unter Position 600 des „Dziennik Ust.“ Nr. 82 veröffentlichte Teil I des Handelstobes umfaßt 292 Artikel und behandelt folgende Materien: Die Begriffsbestimmung des Kaufmanns; das Handelsregister, die Firma, den Erwerb eines Unternehmens, das kaufmännische Rechnungswesen, Prokura und Handelsvollmacht, den Einzelkaufmann, die Rechtsperson, die offene Handelsgesellschaft, die Kommanditgesellschaft, Handelsgeschäfte, die Handlungsagenten, den Kommissionsvertrag, das Speditionsgeschäft, das Frachtgeschäft und die stille Gesellschaft.

Durch die neuen Vorschriften werden die Bestimmungen des deutschen Handelsgesetzbuches mit Ausnahme der Bestimmungen über den Seehandel und einiger anderer außer Kraft gesetzt.

Beide Verordnungen treten am 1. Juli 1934 in Kraft.

Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Der Finanzminister hat für den 1. Dezember die Ausgabe unfähigkeits-, jenseitiger Arbeitsbeschaffungs-Gutscheine im Betrage von 10 Mill. Zloty angeordnet, die in zehn Serien im Nennbetrage von 25 Zloty das Stück in den Verkehr gebracht werden. Die Gutscheine unterliegen einer öffentlichen Auslosung, wobei auf die gezogene Nummer auf je 25 Zloty von den Finanzämtern 100 Zloty vergütet werden. Die Scheine werden von allen staatlichen Kassen, insbesondere den Steuerbehörden, zum Nennwert in Zahlung genommen.

Pauschalierung der Einkommensteuer?

Wie verlautet, wird der Plan erwogen, die Einkommensteuer je nach der Größe der Wohnung, das heißt der Zahl der eingenommenen Zimmer, zu pauschalisieren, so daß also Wohnungen mit der gleichen Anzahl von Zimmern auch die gleiche Steuer zu zahlen hätten. Es wird darauf hingewiesen, daß dadurch die Besteuerungsbehörden entlastet würden. Es würde dann auf ihnen nicht mehr die Pflicht lasten, selbst die Steuer zu veranlagern und darauf Zahlungsbefehle zu versenden.

Neue Bücher

Im Dienste der reichsten Frau. Leben und Abenteuer eines Chauffeurs. Von Emile Ammann. Preis kartoniert 3 RM.

Der Verfasser dieses Buches ist kein Schriftsteller von Beruf, er ist ein einfacher Mann, aus dem Arbeiterstand hervorgegangen und nach wechselvollem Schicksal in seine Schweizer Heimat zurückgekehrt. Als sich die Gattin des amerikanischen Orléans Mc Cormick-Rodessier während des Weltkrieges in Zürich aufhielt, bewarb sich Ammann mit Erfolg um die Stelle eines Chauffeurs in ihren Diensten. Seine abenteuerlichen Erlebnisse im Gefolge der extravaganten Multimillionärin bilden den Hauptinhalt dieser Aufzeichnungen. Sie erreichen ihren dramatischen Höhepunkt in dem Augenblick, da die Macht des Geldes über den gesunden Menschenverstand triumphiert und der Verfasser als unbequemer Zeuge zahlreicher Exzesse verhaftet und in einer amerikanischen Irrenanstalt interniert wird. Die ganz unliterarischen, mitunter recht derben Schilderungen des Verfassers sind gerade durch ihre ungekünstelte Form der Erzählung eindringlich und überzeugend. Wer dieses Buch gelesen hat, wird nicht nur sensationelle und oft pikante Berichte von Erlebtem und Gesehenem in sich aufgenommen haben, sondern auch ein tiefgehendes Innenwerden von Werten des Lebens, die größer und reicher sind als Millionen sie vermitteln können, ja er erlebt aus diesem Buch, wie gerade der Überfluß seinem Befürworter den Wert des Lebens auslöschen und zerstören kann und vielleicht muß. So will auch die vorliegende Veröffentlichung nicht als Beitrag zur Ständekritik, sondern als Dokument einer Zeit gewertet werden, in der die Macht des Geldes vereinzelten Menschen unbefristete Bewegungsfreiheit verliehen hat, während Millionen andere an Hunger darben oder in Schlingengräben verbluteten.

Wilibald Karraß: „Stein, gib Brot!“ (J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin.)

Vor einem Jahr erschien der erste Roman des

ostpreussischen Dichters A. Karraß: „Winkel, hunder Wimpel“, ein echtes deutsches, bodenständiges Buch. Auch dieser zweite Roman Karraß' wurzelt in der Heimat. Er schildert das schwere Los der arbeitlosen ostpreussischen Steinbrücker, ihr jahrelanges sehnüchtes Harren auf Arbeit, ihre grauame Unterdrückung durch ein System, das dem ehrlichen Arbeiter der Faust sein Lebensrecht schmälerte wo es konnte. Mit dem nationalen Erwachen Deutschlands kommt der Segen der Arbeit wieder zu diesen schweren, starken Männern. Von neuem Wind gebläht, ziehen ihre Segelboote hinaus aufs Meer.

Warum „Deutsche Kurz-Poet“? Weil Sie gerade heute mehr denn je auf dem Laufenden bleiben müssen. Gewiß wird es vorkommen, daß Sie Ihre Tageszeitung zuweilen nur flüchtig lesen können; in einer halben Stunde holen Sie am Wochenanfang das Verfallene nach. Die „DKP.“ sagt Ihnen in kurzer, übersichtlicher Form, was in der vergangenen Woche in der ganzen Welt geschehen ist. Der Stoff ist in vier Hauptgruppen unterteilt, und zwar: Ausland und Auslandspolitik, Inland und Inlandspolitik, Wirtschaft — Recht — Steuer, Verschiedenes. Das erste Blatt enthält die Kurz-Poet-Woche. Mit dem Abonnement verbunden ist ein wirtschaftlicher Auskunftsdienst, den jeder Abonnent in Anspruch nehmen kann. Als Zusatzleistung erhalten die Abonnenten alle Vierteljahre einen Sonderbericht in Form eines Kurzbuches. Das letzte Kurzbuch führt den Titel „Werkzeug des Kaufmanns“. Interessieren Sie sich für eine solche Zeitschrift? Dann fordern Sie Probenummern an! Die erhalten Sie kostenlos, wenn Sie sich auf unsere Zeitung beziehen. Wenden Sie sich also direkt an den Rudolf Lorenz-Verlag, Charlottenburg 9, Scha/84.

Mord an Malow. Roman von Wolf Schwertenbach. Montana-Verlag A.-G. Horw (Luzern) und Leipzig. Preis RM 3.20.

Wolf Schwertenbach ist ein bekannter Schweizer Kriminaldramatiker. Sein jüngster Roman „Mord an Malow“ ist aber mehr als ein so-

genannter Kriminalroman, mehr als jene dem Tempo der Zeit in Entwicklung und Lösung angepaßten, am laufenden Band fabrizierten Detektivgeschichten. Der Hintergrund des Romans ist zwar krimineller Art und ist zweifellos der große Skandal um Joad Kreuger, wenn es auch nirgends in den Zeilen des Romanes ausgesprochen wird. Aber gerade dieser Hintergrund gibt dem Buch Aktualität und Spannung, die durch die Verwendung der modernsten technischen Erfindungen als Kampfmittel um die Macht zur Hochspannung gesteigert wird. Wolf Schwertenbach ist in diesem Roman nicht nur logisch-ethisch folgender Staatsanwalt, sondern auch in den Tiefen der menschlichen Seele schürfender Verteidiger, der den verbrecherischen Strom des Machtwahns des Finanzmagnaten bis zur Quelle im Tiefsten seiner Seele verfolgt. Zwischen diesen Kapiteln des psychologischen Kriminalromans finden Bilder des puritanischen Borkriegsmilieus des Schweizer Familienlebens in der Kleinstadt Platz, kritisch beobachtet, mit ästhetischen Spott gezeichnet, mit feinsinnigem Humor koloriert, die den Kriminalroman in die Reihe der gut geschriebenen Gesellschaftsromane rücken. So bietet Wolf Schwertenbachs „Mord an Malow“, der die ungelösten Rätsel des Skandals um Joad Kreuger juristisch und psychologisch zu lösen versucht, als Gesellschaftsroman, als Detektivgeschichte und als psychologischer Kriminalroman allen Lesern Interessantes und Lesenswertes.

Durchbruch anno achtzehn. Roman von Erhard Witzel. Grandtische Verlagshandlung, Stuttgart—D. Preis RM 3.20.

Wie schon der Titel des Romanes sagt, ist dieses Buch Erhard Witzels ein Roman aus dem Kriege. Ein jüngerer Kind in doppeltem Sinne — ein Kind der jüngerer Heimat und 17-jähriger Notabildung — war im Jahre 1917 Soldat im ersten Bataillon der 37. Infanterie, Regiment Steinmetz, und schildert in seinem Buch „Durchbruch anno achtzehn“ die wenigen Tage der großen Matrofenjude 1918, in denen die 37. Infanterie den Dammweg stürmte, aus dem Sumpftal der Ailette das Tal der Besse

erklärten und bis an die Marne vordrangen. Dieser Roman ist ein Buch aus dem Kriege, aber kein Kriegsbuch im Sinne jener Bücher, die den Krieg als blutige Geißel der Menschheit zeichnen, die Menschen und Menschentum verflucht. Es ist eine wahrheitsgetreue Schilderung der erfolgreichen Matrofenjude, in deren Zusammengeballtes Geschehen, Kameradschaft und echtes Führertum dem jungen Soldaten über die Grauen des Todes und der Vernichtung hinweghelfen. In dieser Schilderung wird Erhard Witzels Roman zum Hohen Lied des Führertums, das in dem Hauptmann Hans von Ravenstein, dem Führer des ersten Bataillons Steinmetz in jenen Tagen, verkörpert ist, dem der Verfasser auch das Buch gewidmet hat. Diesem Roman aus dem Kriege, Erhard Witzels „Durchbruch anno achtzehn“, müßten alle lesen — wir Alten, die wir im Kriege als Führer und Gefährte an der Front kämpften, die wir müde und zerbrochen heimkehrten, weil uns der späte Dank aus dem Buche dieses jungen Soldaten Freude macht, und die Jugend, damit sie kennenlernen, daß der Krieg nicht alle Ideale und nicht in allen die Ideale zerstört, damit sie aus diesem Kriegsbuch die beglückende Stärke der Kameradschaft und der trübsalhaften Kameradschaft — des echten Führertums — empfinden.

Leo Penartowich.

Zulu von Strauß und Tornow: „Junge um Auge.“ (Eugen Diederichs Verlag, Jena.)

In den neuen kleinen Büchern, genannt „Die deutsche Reihe“, die bisher acht Bändchen umfaßt, erschien auch diese Novelle der bekannten Dichterin, deren 60. Geburtstag wir dieses Jahr feiern konnten. Es ist eine Erzählung aus der stillen Zeit der Franzosenherrschaft. In knapper, harter Sprache erzählt vor uns das Geschick des westfälischen Bauern, dessen harter Trotz sich dem fremden Volk nicht beugt, der trotz dem tiefen Haß im Herzen gegen den Bedrücker, dem er wehrlos gegenübersteht, mit dem er doch noch im Tode überlegen ist, mit seinem stolzen, unbeugsamen deutschen Bauernherzen. Es ist ein Buch, das man jedem jungen Menschen in die Hand geben sollte.

Die Entschuldung der Landwirtschaft

Die Bedingungen der Akzeptbank

Das Konversionskomitee bei der Akzeptbank hat die Bedingungen festgelegt, unter denen sich landwirtschaftliche Schuldner an dieses Komitee wenden können. Dieses Recht haben solche Schuldner, die den in den Vorschriften der Konversion landwirtschaftlicher Schulden vorgesehenen Voraussetzungen entsprechen. Dazu nicht berechtigt sind unmittelbare Schuldner der Landeswirtschaftsbank und der Staatsagrarsbank sowie Schuldner, die die schriftliche Aufforderung der Gläubigerinstitution zum Abschluss eines Vertrages nicht beantwortet haben. In letzterem Falle verliert der Schuldner das Recht, sich an das Konversionskomitee wenden zu können, nur dann, wenn in dem Schreiben der Gläubigerinstitution eine solche Konsequenz vorbehalten wird und ein Zeitpunkt angegeben ist, bis zu dem die Antwort erfolgen soll. Die Frist muss mindestens einen Monat, gerechnet vom Empfang der Aufforderung, betragen. Die Berufungen der Schuldner können folgende Fälle betreffen: Wenn ein Schuldner oder eine bestimmte Schuld von der Gläubigerinstitution bei den Konversionsabmachungen übergangen wurde, wenn der Schuldner mit Recht sagen kann, dass von der Gläubigerinstitution im Bereich der Abzahlungen und Sicherungen oder anderer Bedingungen übertriebene Forderungen gestellt werden, von denen auch der Abschluss des Vertrages abhängig gemacht wird. Vor

seiner Entscheidung bemüht sich das Konversionskomitee darum, eine Verständigung zwischen der Kreditinstitution und dem Schuldner herbeizuführen. Kommt diese Verständigung nicht zustande, dann empfiehlt das Komitee den Abschluss eines Vertrages mit dem Schuldner innerhalb einer bezeichneten Frist, die unter Androhung der im Vertrage zwischen der Akzeptbank und der Gläubigerinstitution vorgesehenen Rechtsfolgen innegehalten werden muss. In einem Rundschreiben an die Kreditinstitutionen, die Konversionsverträge mit landwirtschaftlichen Schuldnern schließen, wird aufgeklärt, dass die Gläubigerinstitutionen selbständig die Mindestgrenzen der betreffenden Verschuldung festlegen müssen, bei denen er das Recht hat, sich um eine Konversion zu bemühen. Diese Grenzen sind für Wirtschaften bis zu 100 ha in einer Ministerialverordnung auf 25-50 % der allgemeinen Belastung pro Hektar, je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen, festgesetzt worden. Die Gläubigerinstitutionen müssen bei Festlegung der Normen die wirtschaftliche Lage des Schuldners berücksichtigen und auf ärmere Wirtschaften Normen anwenden, die näher der unteren Grenze liegen. In der Instruktion wird eine möglichst wohlwollende Behandlung der Konversionsangelegenheiten der Kleinbauern empfohlen.

Märkte

Getreide. Posen, 14. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 840 to	14.75
45 to	14.65
10 to	14.60
Hafer 9 to	13.25

Routpreise:

Weizen	18.50	19.00
Roggen	14.50	14.75
Gerste 695-705 g/l	13.50	13.75
Gerste, 675-685 g/l	13.00	13.25
Brangerste	15.00	15.75
Hafer	13.00	13.25
Roggenmehl (65%)	20.75	21.00
Weizenmehl (65%)	30.00	32.00
Weizenkleie	9.25	9.75
Weizenkleie (groß)	1.25	10.75
Roggenkleie	9.75	10.25
Wintergerste	39.00	40.00
Sommergerste	15.00	16.00
Peluschken	15.00	16.00
Viktoriaerbsen	21.00	24.00
Foigererbsen	21.00	23.00
Speisekartoffeln	2.55	2.80
Fabrikkartoffeln pro Kilo	15	
Seradella	14.00	16.00
Klee rot	16.00	200.00
Klee weiß	8.00	120.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00	110.00
Senf	37.00	39.00
Blauer Mohr	56.00	60.00
Leinkuchen	18.00	19.00
Rapskuchen	15.00	15.50
Sonnenblumenkuchen	18.50	19.50
Sojabohnen	23.00	23.50

Gesamtrendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Brau- und Maltgerste schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen. Roggen 1020 t, Weizen 75 t, Gerste 15 t, Hafer 30 t, Weizenmehl 10 t, Weizenkleie 15 t, Roggenkleie 30 t.

Bromberg, 14. November. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 95 t 14.60 bis 14.65, Hafer 30 t 13.40-13.65, Viktoriaerbsen 70 t 23.75; Richtpreise: Weizen 17.75-18.25 (ruhig), Roggen 14.25 (ruhig), Brangerste 15-16 (schwach), Maltgerste 13-13.25 (schwach), Hafer 13.25-13.50 (ruhig), Roggenmehl 55prozentig 31.00 bis 33.00, Weizenmehl 30.00 bis 32.00, Weizenkleie 9.00 bis 9.50, grobe 9.50-10, Roggenkleie 9.50-10, Raps 33-35, Wintererbsen 35-37, Viktoriaerbsen 22.50-24.50, Folgererbsen 33-35, Rapskuchen 14-15, blauer Mohr 60 bis 62, Senf 34 bis 36, Speisekartoffeln 2.50 bis 3, Fabrikkartoffeln pro Kilo 13.50, Weizen 14 bis 15, Leinsamen 35 bis 37, Leinkuchen 19 bis 20, Sonnenblumenkuchen 19 bis 20, Peluschken 13 bis 14, Felderbsen 17-19, Netzeheu, lose 6-6.50, Netzeheu, gepresst 7-7.50, Roggenstroh, lose 1.25 bis 1.50, gepresst 1.75-2.00, Gelbklee, enthielt 90 bis 100, Weissklee 80-100, Rotklee 150-180, Seradella, neu 13-14, Fabrikkartoffeln 2.25-3.

Gesamtrendenz: ruhig; Gesamtumsatz 937 t.

Produktenbericht, Berlin, 13. Novbr. Bei mässigen Umsätzen stetig. Das Hauptkennzeichen des Getreidegrossmarktes bleibt die durchgängige Preisentwicklung. Das Geschäft kam zu Beginn der neuen Woche nur langsam in Gang, da besondere Anregung von der Konsumseite und vom Export nicht vorlag. Das Angebot hat sich aber verschiedentlich auch etwas verringert, und an der Küste waren die Preise gut behauptet. Nach Berlin ist Roggen weiterhin leichter als Weizen abzusetzen. Das Geschäft in Exportgetreide lässt zu wünschen übrig. Weizen- und Roggenmehl werden vom Konsum für den laufenden Bedarf aufgenommen. Die Forderungen für Hafer lauten unangenehm, und der hiesige Konsum bekundet weiter Nachfrage, dagegen hat sich der Absatz an der Küste nicht belebt. Für Futter- und Industriegetreide besteht nach wie vor Kauflust.

Posener Börse

Posen, 14. November. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 48-48.25 G. 4 1/2proz. Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5.80) 35.50-36 +, 4 1/2proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft 40 G. 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 37 +, 4proz. Prämien-Doll.-Anleihe (Serie III) 47.25 G. 4 1/2proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100) 36.75 G. 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 192 G. 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 37.75 G. Bank Polski 78.50 G. Tendenz: belebt.

Kursnotierungen vom 13. Nov. 1 Dollar (nichtamtlich) 5.55 Zl. Bank Polski-Poznań notiert: 100 Reichsmark 210.00 Zl., 100 Danziger Gulden 172.62 Zl.

1 Gramm Feingold = 592.2 Zl.

Danziger Börse

Danzig, 13. November. In Danziger Gulden wurden notiert für (teleg. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.1968-3.2032, London 1 Pfund Sterling 16.46-16.50, Berlin 100 Reichsmark 122.43-122.67, Warschau 100 Zloty 57.68-57.79, Zürich 100 Franken 99.50-99.70, Paris 100 Franken 20.09% bis 20.13%, Amsterdam 100 Gulden 207.09-207.51, Brüssel 100 Belg. 71.56-71.70, Prag 100 Kronen 15.24% bis 15.27%, Stockholm 100 Kronen 85-85.16, Kopenhagen 100 Kronen 73.50-73.64, Oslo 100 Kronen 82.70-82.86; Banknoten: 100 Zloty 57.69-57.81. 4proz. (früh) 5proz. Danziger Hypothekbank-Pfandbriefe (Serie I-9) 68.25 bz.

Warschauer Börse

Warschau, 13. November. Im Privathandel wird bezahlt: Dollar 5.60-5.61, Golddollar 9, Goldrubel 4.71-4.73, Tschernowetz 0.92-0.95. Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.50, Kopenhagen 127.50, Oslo 143.40, Montreal 5.56.

Effekten

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 37.90, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie II) 48 bis 48.10, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 49, 5proz. Konvert.-Eisenbahn-Anleihe 1926 44.75, 7proz. Stabilitäts-Anleihe 1927 51.63-51.88-52.75.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Bank Polski 79.50-79.75 (79.50), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 22 (21.75) Lihop 11 (11), Starachowice 9.80 (9.70), Habersbusch 38 (37.50) Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse

	13. 11.	13. 11.	9. 11.	9. 11.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	358.35	360.15	358.45	360.25
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	123.94	124.56	123.89	124.51
Kopenhagen	—	—	125.30	126.60
London	28.37	28.65	28.08	28.36
New York (Schek)	5.53	5.59	5.60	5.66
Paris	34.77	34.95	34.77	34.95
Prag	—	—	26.38	26.50
Italien	46.72	46.96	46.71	46.95
Oslo	—	—	140.80	142.20
Stockholm	146.80	148.20	144.50	146.00
Danzig	172.90	173.76	172.87	173.73
Zürich	172.12	172.98	172.12	172.98

Tendenz: uneinheitlich

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild, Berlin, 14. Nov. Zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs herrschte Zurückhaltung. Kaufaufträge des Publikums erstreckten sich in der Hauptsache auf festverzinsliche Werte, während Aktien ziemlich vernachlässigt blieben. Anscheinend stürzte das immer wieder zum Verkauf gelangende Auslandsmaterial am Farbenmarkt, aber auch die weitere wesentliche Verschlechterung des Dollars mahnte zur Zurückhaltung. Die durch die verständigungsbereitere Haltung Frankreichs etwas günstiger zu beurteilende aussenpolitische Situation wirkte sich kaum aus. Die Kursgestaltung war uneinheitlich. Einige Montanwerte mit Dividendenbeträgen waren etwas gebessert, andererseits blühten Papiere, wie Elektr. Lieferungen, Salz, Dettfurth, Rheinische Braunkohlen usw. 3 bis 3 1/2% ein. Farben eröffneten mit 112 1/2% um 1/2% gedrückt. Für Altbesitzanleihe hielt das Kaufinteresse an. Der Anfangsgewinn betrug bei diesem Papier 1/2%, während Neubesitz 10 Pf. gewannen. Späte Reichsschuldensforderungen lagen mit 89% wieder etwas leichter. Auch im Verlaufe hielt das Interesse für festverzinsliche Werte an, während Aktien vernachlässigt blieben. Rheinstahl, für die eine Anfangsnote mangels Umsatzes nicht zustande kommen konnte, wurden später 1/2% niedriger festgesetzt. Accu eröffneten 2 1/2% niedriger. Am Geldmarkt waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören.

Effektenkurse

	14. 11.	13. 11.		14. 11.	13. 11.
Fr. Krupp	85.62	86.25	Hoe Berghaus	—	31.00
Mittelsta. Stahl	82.75	83.87	Hoe Gen.	—	—
V. Stahlw. d. Anl.	54.82	54.78	Gehr. Jungh.	22.50	—
Accu. d. Stahl	155.70	—	Kali Chem.	—	—
Allg. Kunst.	30.00	29.75	Kali Asch.	—	—
Allg. Elektr. G.	15.75	17.12	Kleinkern-W.	49.87	—
Aschaff. Zet.	—	—	Kokswerke	67.75	—
Bayer. Mot.	124.00	127.00	Leopold Grube	29.50	—
Bomb.	40.00	39.25	Lohmeyer	—	—
Berger	137.50	—	Lehrhütte	14.00	—
Bl. Karst. Ind.	72.25	73.00	Mannesmann	48.00	—
Frank. u. Brk.	158.50	158.50	Mannf. Bergh.	—	—
Bokle	111.00	112.50	Masch.-Ustr.	33.00	—
Bl. Masch.-Bau	83.00	83.00	Maximiliansh.	—	—
Bremer Wolln.	137.00	135.00	Metallges.	55.12	—
Budger. Eisen	64.00	65.00	Niederl. Kohl.	—	—
Carl. Waser	72.82	73.75	Orenst. u. Kop.	—	26.75
Chem. Heyden	—	33.50	Phosph. Bsbau	34.25	35.00
Cont. Gummi	125.75	127.50	Polyphos	18.25	18.50
Cont. Linol.	40.00	41.25	Rh. Braunkohl	182.50	186.00
Dammler-Bens	26.75	27.75	Rh. Elkt.-W.	—	—
Dietz. Atlant.	91.62	—	Rh. Stahlw.	—	71.25
Dr. Con. G.-D.	104.50	107.25	Rh. Waff. Elkt.	80.25	83.75
Dr. Erdöl-Ges.	98.75	90.62	Rütgerswerke	47.25	48.75
Dr. Kabelw.	—	47.50	Salzdetfurth	143.00	—
Dr. Linol.-Wk.	39.00	41.25	Schl. Bbg. u. Zk.	16.00	—
Dr. Tel. u. Kab.	—	39.00	Schl. El. u. C.B.	99.25	100.25
Dr. Eisenh. u. A.	—	34.00	Schnab. u. Salz	—	175.00
Dortm. Union	177.00	—	Schnab. u. Co.	84.12	84.50
Eintr. Brau.	140.50	138.50	Schulth. Pats.	35.75	82.75
Eisenb. Vark.	—	79.50	Siem. u. Halske	126.00	128.00
El. Lief.-Ges.	78.00	81.25	Svenska	—	—
El. W. Schles.	73.25	74.00	Thüring. Gas	—	—
El. Lichtm. Kr.	84.50	84.50	Tietz, Leonh.	14.87	14.25
Engelhardt Br.	82.00	80.00	Ver. Stahlw.	29.37	29.75
L. G. Farber	112.25	113.50	Vogel Drabt	—	47.78
Feldmühle	—	—	Zellst. Verein	—	—
Feltens u. Gailf.	39.50	—	Dr. Walldorf	31.50	32.00
Gelsenk. Bgw.	43.82	40.00	Bl. u. Werke	55.25	58.25
Geofürer	72.12	45.37	Bl. f. Braund.	75.75	76.00
Goldschmidt	—	74.00	Reichsbank	152.75	155.50
Hbg. Elkt.-W.	98.50	—	Ally. L. u. Kr.	75.00	76.00
Harb. Gummi	20.00	—	Dr. Reichs.-V.	101.50	101.50
Harpens. Bgw.	76.50	—	Hamb.-Am.-P.	9.00	10.00
Horsch	51.62	46.00	Hansa	—	14.62
Holmann	—	53.50	Nordd. Lloyd	9.87	11.50
Hotelbtr. Ges.	—	54.75	Ottav.	—	10.12

	14. 11.	13. 11.
Abt.-Schuld	—	83.25
Abt.-Schuld ohne Auslösungsrecht	—	82.75

Tendenz: unsicher.

Amtliche Devisenkurse

	13. 11.	13. 11.	10. 11.	10. 11.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Bukarest	—	—	2.468	2.488
London	—	—	13.43	13.47
New York	—	—	2.617	2.623
Amsterdam	—	—	169.18	169.32
Brüssel	—	—	58.54	58.66
Budapest	—	—	—	—
Danzig	—	—	81.57	81.73
Helsingfors	—	—	5.939	5.951
Rom	—	—	22.07	22.11
Jugoslawien	—	—	5.295	5.305
Konstan. (Kowow)	—	—	41.66	41.74
Kopenhagen	—	—	59.94	60.06
Lissabon	—	—	12.67	12.69
Oslo	—	—	67.53	67.67
Paris	—	—	16.40	16.44
Prag	—	—	12.42	12.44
Schweden	—	—	81.17	81.33
Softa	—	—	3.047	3.053
Spanien	—	—	34.72	34.78
Stockholm	—	—	68.33	68.47
Wien	—	—	48.05	48.15
Taiwan	—	—	73.68	73.82
Riga	—	—	77.02	77.18

Ostdevisen. Berlin, 13. November. Auszahlung Posen 47.075-47.275, Auszahlung Warschau 47.075-47.275, Auszahlung Kattowitz 47.075-47.275; polnische Noten 46.09-47.39.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt u. Land: i. V. Ewald Sadowski. Für Unterhaltg. u. Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A. K., Drukarnia wydawnictwa, Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

Die polnische Delegation, die in der zweiten September- und der ersten Oktoberhälfte in Paris über eine Revision des polnisch-französischen Handelsvertrages ergebnislos unterhandelt hat, ist wieder nach Paris abgereist, wo die polnisch-französischen Wirtschaftsverhandlungen Ende voriger Woche wieder aufgenommen wurden. Wie jetzt verlautet, sollen die Verhandlungen das erste Mal an der Unnachgiebigkeit Frankreichs gegenüber den von Polen erhobenen Zoll- und Kontingentforderungen gescheitert sein. Polen hat diese Forderungen jetzt jedoch beträchtlich ermässigt und seine Delegation mit neuen Instruktionen ausgestattet. Die Bilanz des polnisch-französischen Handels war in den ersten 9 Monaten 1933 ebenso wie in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres fast ausgeglichen. Mit einer Einfuhr im Werte von 40.2 Mill. Zl. stand Frankreich unter den Lieferanten Polens mit einem Anteil von 6.8 (Vergleichszeit: 7.2) Prozent an der polnischen Gesamteinfuhr hinter Deutschland, den USA, und England an vierter Stelle. Den gleichen Platz nahm es hinter England, Deutschland und Holland in der polnischen Ausfuhr (in den ersten neun Monaten d. J. 39 Mill. Zl. = 5.7 Prozent) ein.

Neue Russenaufträge

Die russische Handelsvertretung hat die für dieses Jahr vorgesehenen Walzeisenaufträge nach Polen vollständig vergeben, und die polnische Eisenhüttenindustrie bemüht sich jetzt um neue Aufträge für das kommende Jahr, deren Umfang jedoch noch nicht annehmend feststeht. Vertreter der Friedenshütte A.-G. und der I. G. Kattowitz A.-G. — Vereinigte

Königs- und Laurahütte A.-G. haben sich in den ersten Novembertagen nach Moskau begeben, um dort über neue Aufträge zu unterhandeln. Ihnen ist nach der Hauptstadt der Sowjetunion am 7. November endlich die leit. langem geplante Abordnung des polnischen Handwerks gefolgt, die durch die Spitzenorganisation des polnischen Handwerks zusammengebracht worden ist und aus Vertretern des christlichen wie des jüdischen „Schulmachers“, Gerberei- und Konfektionsgewerbes besteht. Sie hat eine grosse Musterkollektion von Fusszeug, Handschuhen, Ledergalanteriewaren, Mänteln und Anzügen sowie Mützen und Hüten mitgenommen. Russische Aufträge auf solche Erzeugnisse der polnischen Heimarbeit sind bereits vor Monaten in Aussicht gestellt worden. Endlich erwartet man in der zweiten Novemberhälfte das Eintreffen einer Delegation der Sowjetrussisch-polnischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg“ A.-G. in Warschau, die mit den polnischen Teilhabern der „Sowpoltorg“ A.-G. Verhandlungen über den Umsatzplan für das kommende Jahr 1934 führen soll. Diese Verhandlungen dürften von polnischer Seite her keine Schwierigkeiten mehr bieten, da der neue Rahmenvertrag der „Sowpoltorg“ A.-G. vom 27. 1. 1933 gleich für zwei Jahre abgeschlossen wurde und Polen für diese Zeit der Sowjetunion gegenüber die besonderen Zollbindungen zugesichert hat. Schwierigkeiten sind aber von russischer Seite zu erwarten, da bekanntlich das Moskauer Aussenhandelskommissariat die Abwicklung des „Sowpoltorg“-Plans im laufenden Jahre beanstandet und die Forderung aufgestellt hat, dass die Bilanz der polnisch-russischen „Sowpoltorg“-Umsätze durch zusätzliche polnische Zugeständnisse wieder ausgeglichen werde.

Posener Viehmarkt

Posen, 14. November 1933.

Auftrieb: Rinder 585 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2050, Kälber 496, Schafe 75, Ziegen — Ferkel — Zusammen: 3156.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

- Ochsen:
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 68-72
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 60-64
c) ältere 50-56
d) mäßig genährte 42-48

- Sullen:
a) vollfleischige, ausgemästete .. 62-66
b) Mastbullen 54-58
c) gut genährte, ältere 46-50
d) mäßig genährte 40-44

- Kühe:
a) vollfleischige, ausgemästete .. 62-66
b) Mastkühe 52-58
c) gut genährte 40-44
d) mäßig genährte 26-30

- Färsen:
a) vollfleischige, ausgemästete .. 66-70
b) Mastfärsen 58-60
c) gut genährte 48-52
d) mäßig genährte 40-46

- Jungvieh:
a) gut genährtes 40-46
b) mäßig genährtes 38-40

- Kälber:
a) beste ausgemästete Kälber ... 72-84
b) Mastkälber 68-70
c) gut genährte 58-64
d) mäßig genährte 46-56

Schafe:

- a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel .. 66-70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 52-60
c) gut genährte —

Mastschweine:

- a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 92-96
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 84-90
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 80-82
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 74-78
e) Sauen und späte Kastrate ... 78-90

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Wilhelm Pieper
Germa Pieper
geb. v. Hauenschild.
Bismarck a/B. 13. November 1933.

Meine Verlobung mit Fräulein Ruth
Sandmann aus Srem erkläre ich hiermit
für aufgehoben.

Kurt Kiroit, Buk.

Damenhüte

Margarete Schulz,
Poznań, św. Marcin 41, Hochparterre.

Treibriemen

Karl Sander
Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 4. Telefon 4019.

Strümpfe

0,85 zł.

Seiden-
strümpfe,
prima-Baum-
seide v. 1,95,
Bemberg
Gold v. 2,50
Dauerseide
3,50, Maffo-
strümpfe v. 0,90, Fi-
b'ecoffe von 1,75, Kin-
derstrümpfe von 0,40,
Herrensocken von 0,35,
in modernen Dessins
v. 0,95 empfiehlt in
allen Größen und
Farben zu fabelhaften
Preisen

J. Schubert
vorm. Weber,
Leinenhaus u. Wäsche-
fabrik
ulica Wroclawska 3.

Möbel

in solider Ausfüh-
rung zu zeitentspre-
chenden Preisen.

Waldemar Günther

Swarzędz
ul. Wrzesińska 1

Nachtausgabe

Größte deutsche Abendzeitung

Kostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68
Abonnementsbestellungen
in allen Buchhandlungen

Auslieferung für Polen bei der

KOSMOS Sp. z o.o.

Gross-Sortiment. Poznań, Zwierzyniecka 6
Einzelnummern im Buch- und Straßen-
handel erhältlich.

Alavier

sofort zu kaufen gesucht.
Gefl. Off. mit Preisang. erb. u.
6362 an die Geschäftsstelle
des Posener Tageblattes.

Obstbaum-

Karolineum

billig in der
Progeria Warszawska
Poznań, ul. 27 Grudnia 11.
Tel. 20-74.



Grauen Haaren
gibt unter Garantie
die Naturfarbe wieder

'Axela'
Haarregenerator
Flasche nur 3.— zł.

J. Gadebusch
Drogen-
handlung
und Parfumerie.
Poznań, ul. Nowa 7



Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen

Wäschefabrik
Leinenhaus

J. Schubert ul. Wroclawska 3.

Zu verkaufen:

3 Eber

des vorredellen Landschweines, Gewicht
ca. 2,20 Ztr., 9 Monate alt, 75 zł per 50 kg.
Dom, Wonesé, pow. Kościan.

Sanitäre Anlagen

für Gas, Wasser und
Manalisation **Badeeinrichtungen**
B. Sanin, Poznań, ul. Golebia 3
(neben Pfarrkirche)
Gegr. 1888.

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 "
Stellengesuche pro Wort ----- 10 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 30 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Neu!!! Neu!!!
Spa-Borfenungs-
Defen

„GNOM“, die an jeden
Kachelofen anzu-
bringen sind, empfiehlt
Waldemar Günter
Landmaschinen
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Antikmöbel

Bilder-Kunstwerke
Große Auswahl
Niedrigste Preise.
Flasiński Woźna 9.

Herrnperle
Selegentstausf.
Nowy Dom Komisowy,
Woźna 16.

Wintersaison

Hüte

modernste Fassons
und Farben
Trikotagen
Streckwesten - Socken
verkauft billigst
Ceglowski
Poznań 5.

Herrn- u. Damen-
Konfektion

Sobennmäntel, Soben-
joppen, Pelze, Pelzjoppen
zu noch nie dagewesenen
bill. Preisen kaufen Sie
nur in der Firma
Konfektoria męska
Wroclawska 13.
Bitte zur Firma genau
zu achten

Pianino zu verkaufen.
Kraszewskiego 9
Wohnung 4.

Möbel

Nur gute Qualität
Besonders billige Preise
Spółka Stolarska
Stary Rynek 46/47.

Gebrauchte Möbel
aller Art

komplette Zimmerein-
richtungen, auch einzelne
Stühle, verkauft am billig-
sten nur
Poznański Dom Komisowy,
Dominikańska 3.

Siehe noch guten

Prektof
abzugeben.
K. Mantyk,
Głęboko, pow. Dobrzyń.

Anzüge

Mäntel -:- Hosen
Joppen -:- Stoffe
Große Auswahl.
Billigst bei
W. JANAS
Poznań,
Wroclawska 20 - St. Hynek 42.

Winter-
Trikotagen



für Damen

Herrn

und Kinder

in riesengroßer
Auswahl und in
allen Größen
zu Fabrikpreisen
nur bei

J. Schubert
vorm. Weber

Leinenhaus und
Wäschefabrik

ulica Wroclawska 3.

Baubeschläge

Werkzeug, Eisene
Oefen, Säml. Eisen-
waren.
Żelazopol
Św. Marcin 26.

Zur Winteraison

empfehle in großer Aus-
wahl zu äußerst niedrigen
Preisen: Wollamas, Kul-
lover, wollene Westen,
Unterwäsche, überzieh-
strümpfe mit und ohne
Fuss, wollene Socken,
Oberhemden, Krawatten
in schönen, modernen
Mustern, Haus- u. Reise-
schuhe. — Eleganz —
Praktisch — Billig kauft
jedermann nur bei
R. Potocki, Poznań,
Blac Wolności 10.

G. Dill

Poznań

Uhren

und

Goldwaren

Prima Wecker

von 9.— zł

Gold, Trauringe v. 10. zł



Kaufgesuche

Komplette Zimmer-
einrichtungen

Gebrauchte Möbel
aller Art — auch andere
Gegenstände kauft per
Kasse — zahlt gute Preise
— nimmt zum Kommis-
sionsweisen Verkauf,
strengste Verschwiegen-
heit zugesichert.
Poznański Dom Komisowy,
Dominikańska 3, Tel. 2442

Kaufe

Zinnabehn

wertvolle einzelne Bü-
cher, Sandbüchsen, alte
Silber und

Kupferstücke

Offerten unter 6437 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Verschiedenes

Büsten

Büstenfabrik, Seilere
Pertek
Detailgeschäft
Pocztowa 16.

Akkumulatoren-
Reparaturen

Labung — Tausch in
neue bei Zuzahlung.

„Ogniwo“, Poznań.
Wielkie Garbary 19.
Tel. 3801.

Tapeten-
Versandhaus

S. Stryzyk

Poznań,

Al. Marcinkowskiego 19

Tapeten, Wachsle-
cher, Leisten.

Grosze Auswahl!

Billige Preise!

Bruno Sasa

Roman

Szyma-

skiego 1.

Hof L. I. Dr.

(früher Wienerstraße

am Petriplatz).

Feinste Ausführung von

Goldwaren, Reparaturen.

Eigene Werkstatt. Kein La-

den, daher billige Preise.

Ohne Ladung

bieten **Nassanoden-**

batterien der Fa

Ogniwo Poznań

viele Monate erst-

klassigen Empfang.

Radioapparate

Akkumulatoren

Trocken-

anodenbatterien

billigst nur bei

Ogniwo Poznań

Wielkie Garbary 19

Era Poznań

Półwiejska 17.

Radio

Bau, Umbau, Ergänzun-

gen und Verbesserungen

für den neuen Posener

Groß-Sender führt aus

Harald Schuster

Poznań

Św. Wojciecha 29.

Besucht

KIERMASZ

Stary Rynek 86

(neben Blawat).

Tausende Artikel halb

umsonst!

Streichs

Kur- und Dampf-

badeanstalt

ul. Woźna 18 am Alten

Markt, empfiehlt **Dampf-**

und Wannenbäder.

Grundstücke

Mehrjähr. Pachtung
einer 100—120 Morgen
großen

Landwirtschaft

wird ab 1. Januar 1934
oder später gesucht.

Gefl. Angebote mit Be-
dingungen unt. 6464 an
die Geschäftsstelle d. Zeitung
erbeten.

Landwirtschaft

ca. 300 Morg., Gebäude
vollständig in gutem Zu-
stande, von sofort auf
mehrere Jahre zu ver-
pachten. Lebendes und
totes Inventar muß
känflich übernommen
werden. Offerten unter
6479 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung erbeten.

Unterricht

Mittelloser deutscher Stu-
dent erteilt

Nachhilfestunden

in allen Fächern außer
Französisch und sucht mög-
lichst gegen Nachhilfestunden
Wohnung und Kost in
Posen, evtl. wird etwas
zugezahlt. Zuschriften bitte
unter 6295 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Stenographie

und Schreibmaschinen-
kurse. Kantata 1, W. 6.

Tiermarkt

Mehrere junge
Doggen

ca. 8 Wochen alt, von
nachweisbar rassetreuen
Eltern, gibt preiswert ab
Rajetność Łufowo
v. Dobrzyń.

Mietgesuche

Chenpaar, kinderlos,
pünktliche Zahler, sucht
ab 1. Dezember

1-2 Zimmer

und Küche, evtl. möbl.
Zimmer mit Küchen-
benutzung in Serbis oder
Bazarus. Offerte an
D. Rander

Grunwaldska 33, W. 7.

Kaffees
Restaurants

„Bernardynka“

Kaffee — Restaurant

Wielkie Garbary 49.

Gemütlich

Dancing — Künstler-

konzert — Separées.

— Bis frühmorgens —

Mäßige Preise.

Restaurant

Frei hütchen

„Pasaz“

(Apollo)

Fr. Ratajczaka 15

bietet dem hochgeehrten

Publikum die

vorzüglichsten

Speisen

in reicher Auswahl zu

bekannt billigen Preisen

Gutgepflegte Biere

Angenehmer Familien-

aufenthalt.

Restaurant

„Nowomiejska“

Sew. Mielżyńskiego 25.

Erfolgreiche Mittage.

Prima

Frühstücksportionen

Billigste Preise.

Geöffnet bis frühmorgens

Londyńska

Masztalarska 8

empfiehlt

Gemütliche Abende

Künstlerkonzert

Probierstuben

Frühstücksstuben

„ESKA“

Poznań, Smarna 11.

Gutgepflegte Getränke.

Angenehmer Aufenthalt.

Billige Preise. Separées.

Restaurant

Pod Orlem

Fredry 12

Abonnementmitlage 1.—

Gutgepflegte Biere

Gemütlicher

Familienaufenthalt

Billiges Bier!

Täglich frischer Antritt v.

Leszczyńskie

Großes Glas 30 gr, klei-

nes Glas 15 gr. Warme

Getränke wie: Grog,

Rumch, Tee, Kognak —

Weine — Schnäpse

empfehlen

Fr. Nowicki,

Poznań, Półwiejska 34.

Telefon 25 83.

Stellengesuche

Junges, gebildetes

Mädchen, 24 Jahre alt,

lat., Kenntnisse i. Haus-

halt wie Kochen, Plätten

usw., sucht Stellung als